

98-84357-25

Schurz, Carl

Carl Schurz über die  
Silberfrage

New York

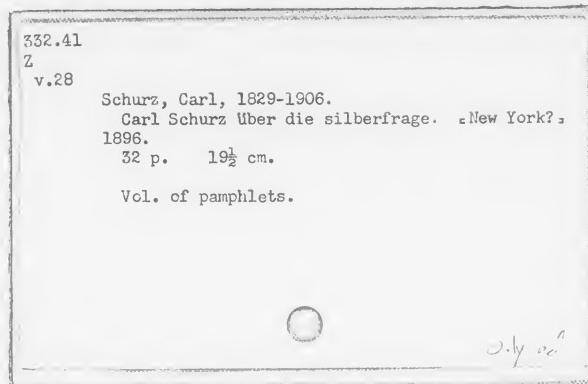
1896

**18-84357-25**  
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES  
PRESERVATION DIVISION

**BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET**

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



**RESTRICTIONS ON USE:** Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.

**TECHNICAL MICROFORM DATA**

FILM SIZE: 35mm

REDUCTION RATIO: 11:1

IMAGE PLACEMENT: IA  IIA  IB  IIB

DATE FILMED: 3/3/98

INITIALS: F.C.

TRACKING #: 32022

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

P22.54  
108  
caea

LIBRARY OF  
THE AMERICAN  
SCHOOL OF OXFORD CITY  
52 WILLIAM ST., NEW YORK.



# Carl Schurz über die Silberfrage.



1896

# Deutsch-Amerikanische Gutgeld-Liga.

HAUPT-QUARTIER:

GRAND CENTRAL PALACE,

(N. Y. Industrial Building)

LEXINGTON AVENUE,

zwischen 43. und 44. Strasse.

NEW YORK.

Ehren-Präsidenten: ..... OSWALD OTTENDORFER.  
CARL SCHURZ.

Präsident ..... WILLIAM STEINWAY.

Vice-Präsidenten:

JOHN F. DEGENER. EWALD FLEITMAN.  
L. F. DOMMERICH. GEORGE F. VIETOR.

Secretär ..... EDWARD GROSSE.  
Schatzmeister ..... LOUIS WINDMÜLLER.

Executiv-Committee:

|                       |                        |
|-----------------------|------------------------|
| EDWARD C. AMEND.      | THEODORE SUTRO.        |
| MICHAEL J. ADRIAN.    | TAUSCHER DE SIEGHARDT. |
| PHILIP BISSINGER.     | JOHN STEMME.           |
| JOHN F. DEGENER.      | EDWARD C. SCHAEFER.    |
| Dr. JOHN FRIEDERICHS. | GUSTAV H. SCHWAB.      |
| HENRY HEIDE.          | EMIL UNGER.            |
| JACOB MACK.           | JEAN WEIL.             |
| J. B. PANNE.          | CHARLES C. WEHRUM.     |
| HERMAN RIDDER.        | AUGUST ZINSSER.        |
| WM. SCHICKEL.         |                        |

Literatur-Committee:

|                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| LOUIS WINDMÜLLER. | EDWARD GROSSE.    |
|                   | GUSTAV H. SCHWAB. |

## Carl Schurz über die Silberfrage:

Widerlegung der Behauptungen „über das Verbrechen von 1873.“

Thatsachen betreffs des Preisfallen. — Finanz- und Agrultur-Quatscherei.  
Ehrliche Währungspolitik.

Die unmittelbaren Folgen von Bryan's Erwählung. — Die Leiden der Armen unter hohen Preisen.  
Geldverschlechterung und Löhne. — Der Beitrag an den Arbeitern. — Bryan's Dummheit  
oder Schurkerei. — Vom Silber zum Papier. — Heilung vom Unfassn: unter  
fürchtbaren Preis. — Die Niedertracht der Republikation.

„Müßiger! Ich bin vom Osten nach dem Westen gekommen, um zu Ihnen für ehrliches Geld zu sprechen. Ich bilde mir nicht ein, in „Feindesland“ zu sein. Für mich gibt es kein Feindesland innerhalb der Grenzen unserer Republik. Wo immer ich unter Amerikanern bin, befindet sich mich unter Bürgern und Freunden, welche das Band gemeinsamer Interessen und gemeinsamer Vaterlandsliebe umfassling. In diesem Geiste werde ich die Dagesfrage diskutiren. Ich werde mich nicht mit Finanzphilosophie beschäftigen, sondern mit nassen und trocknen Thatsachen.

Angebliche Folgen der Silber-Demonetisation:

Wir haben sporadische Unzufriedenheit im Lande, zum Theil eine ächte, wirklich empfundene, zum Theil durch täumtliche Agitation hergerueft. Diefele läßt sich folgendermaßen zusiedern. Da gibt es Farmer, die über die niedrigen Preise der Ackerbauprodukte, Arbeiter, die über den Mangel lohnender Beschäftigung, Leute der verschiedenen Berufsorten, die über allgemeine Geschäftsschlöfung und Geldknappheit sich beklagen. In einzelnen Theilen des Landes, insbesondere im Süden und Westen, giebt es viele Leute, die sich über den Mangel an Kapital und eine zu hohe Zinssrate beklagen. Am lauesten tritt das Verlangen nach mehr Geld auf. Dies sind die hauptsächlichsten und am meisten vorgebrachten Klagen. Außerdem ist jedoch von Agitatoren der Einbrudt verbreitet worden, daß ein organisiertes Komplott von Geldleuten, hauptsächlich großen Bankiers, in Amerika und Europa, gefühlt von den Monarchen und der Aristokratie der alten Welt, die allgemeine Einführung der Goldwährung suche, um zum allgemeinen Schaden das Gold der ganzen Welt zu monopolisieren oder zu „cornern“.

Dies alles hat bestimmten Ausdruck in folgender Erklärung des Chicagoer Plat-form gefunden: „Wir erklärten, daß das Gesetz von 1873, durch welches ohne Wissen und Zustimmung des amerikanischen Volkes Silber demonetisiert wurde, eine Erhöhung des Goldwertes und ein entsprechendes Fallen der Preise der vom Volle produzierten Waaren, eine erhebliche Zunahme der Steuerlast und alter Schulden, öffentlicher und privater, die Bezeichnung der Geldverleiherklasse daseim und im Auslande, Lähmung der Industrie und Versäumung des Volles zur Folge gehabt hat.“ Merken Sie wohl, alle diez schlimmen Folgen werden der Demonetisierung des Silbers in den Vereinigten Staaten als

Lein zugeschrieben — nicht seiner Demonetisierung irgendwo anders. Dies ist geschehen, um, als genügendes Heilmittel, den Vorwiegung der Silberfreiprägung in den Vereinigten Staaten allein, „ohne auf die Unterstüzung oder Zustimmung einer andern Nation zu warten“, zu rechtfertigen. Diese Plattform wird von den Befürwortern der Freiprägung noch erweitert, indem sie uns sagen, daß das „das Verbrechen von 1873“ genannte Gesetz von 1873 hinterlistiger Weise die Hälfte des Geldes des Volkes, nämlich das Silber, wegefestigt habe; doch solßlich die andere Hälfte unseres Metalgeldes, nämlich das Gold, als Basis des ganzen Finanzsystems, die gleichen Dienste als Wertpapiermedium zu leisten habe, die früher Gold und Silber zusammen zu leisten hatten; doch die Kaufkraft des Goldes sich dadurch ungefähr verdoppelt habe, indem der Golddollar tatsächlich ein 200-Cents-Dollar sei; doch dergesten, die Gegenstände für den Verkauf produzierte, auf die Weise um die Hälfte des Preises herabwirke, während die auf der Goldbasis zu bezahlenden Schulden doppelt so drückend geworden wären und doch dieses Fällen der Preise und zunehmen der Kosten die Gehwuchster bereitihre und das Volk bedränge.

Sind diese Klagen begründet? Betrachten Sie die Thatsachen, die Niemand bestreitet. Das seit 1873 ein erheblicher Rückgang in den Preisen vieler Artikel stattgefunden hat, ist sicherlich wahr. War aber dieser Preisrückgang durch die sogenannte Demonetisierung des Silbers durch das Gesetz von 1873 verursacht? Nun — nicht zu reden von anderen Perioden unserer Geschichte, z. B. von der Periode von 1846 bis 1851 — Febermann weiß, daß vor 1873 ein erheblicher Preisrückgang, nicht nur bezüglich der Ackerbauprodukte, — Baumwolle zum Beispiel fiel von \$1 per Pfund in 1864 auf 17 Cents in 1871 — sondern bei verschiedenen Arten von Industrieprodukten stattfand. Was sich dort 1873 ereignete, kann nicht durch das verurteilt werden sein, was sich in 1873 ereignete. Das ist klar. Die Geldknappheit

nach 1873 mag daher durch irgend etwas anderes verursacht worden sein. Eine andre Sache ist ebenfalls klar. Wenn immer eine Veränderung in den Preisen von Waren durch eine Veränderung von Angebot und Nachfrage oder von beiden verursacht wird, dann müssen die vertretenen Artikel verschieden davon affiziert werden. So mag Weizen im Preise steigen, indem der Vorwahl verhältnismäßig gering ist, während Baumwolle gleichzeitig im Preise heruntergehen mag, da der Vorwahl verhältnismäßig hoch ist. Wenn aber in Folge einer großen Veränderung der Kaufkraft des Landesgelbes, insbesondere wenn diese Veränderung plötzlich vor sich geht, eine Veränderung der Preise Platz griff, so muß die Wirkung bezüglich alter Artikel, die mit diesem Gelde gefaust oder verkauft werden, eine gleichzeitige oder mindestens annähernd gleichmäßige sein. Wenn durch die sogenannte Demonetisierung des Silbers in 1873 der Golddollar oder der Dollar auf der Goldbasis überkauft ein 200-Cents-Dollar wurde, dann wurde er ein 200-Cents-Dollar sofort und für Alles und Jedes. Er konnte unmöglich gleichzeitig ein 200-Cents-Dollar für Weizen, ein 120-Cents-Dollar für Rüben, ein 150-Cents-Dollar für Baumwolle und ein 100-Cents-Dollar für Mais oder für sonst etwas sein. Ich forschte jemand heraus, dem zu widerstreiten.

**Preis-Entwicklung als Belegbeweis.**  
Zunächst den Thatsachen. Das in Frage stehende Gesetz von 1873 erhält am 12. Februar Gesetzeskraft. Was war die Wirkung? Weizen, Roggen, Hafer und Mais stiegen über den Preis von 1872, während Baumwolle herunterging. In 1874 fiel Weizen etwas; Mais machte einen Sprung aufwärts; Baumwolle ging herunter; Hafer und Roggen stiegen. In 1875 gingen die Preise allgemein herunter. In 1876 stieg Weizen, während Mais, Hafer, Roggen und Baumwolle fielen. In 1877 ging Weizen weiter in die Höhe, so daß der Preis den von 1872 überstieg und den von 1871 erreichte, von Jahren, die dem Gesetz von 1873 vor-

ausgingen. Ganz klar, bis so weit hatte sich der 200-Cents-Dollar überhaupt nicht vermarkt gemacht. Doch ich will zugestehen, man könne gelöst machen, daß das Publizum, daß Gesetz von 1873, wie man behauptet, ganz im Geheimen passirt wurde, gar nichts davon wußte und daß die Preise verhältnismäßig fest blieben, da sie von den schreischen Dingen, die sich ereignet, keine Ahnung hatten. Bezeicht sich dies so, so ist es klar, daß, wenn die Wissenden nur selber den Mund gehalten hätten, ein 100-Cents-Dollar beschleunigt ein 100-Cents-Dollar geblieben und Niemand geschädigt worden wäre. Doch, um ernsthaft zu reden, es mag gesagt werden, daß wir nach Postfassung des Gesetzes von 1873 noch ausköstliches Papiergeld haben, daß weder Gold noch Silber in Circulation war und daß daher die Demonetisierung sich nicht führen machen konnte. Gut! Aber dann wurden in 1873 die Baarzahlungen wiederaufgenommen. Metalgelb kam in Circulation. Und, mehr als das, das Gesetz über „das Verbrechen von 1873“ holt im Kongreß und in ganzem Lande wieder. Da am Ende hatte doch der 200-Cents-Dollar seine Chance. Die Preise konnten sich nicht länger mit Unwissenheit entzüglich. Und was geschah? In 1880 ging Weizen über den Preis von 1879 in die Höhe, und Mais, Hafer und Baumwolle gleichfalls. In 1881 fiel Weizen abermals, und ebenso Mais, Baumwolle und Hafer. In 1882 gingen Weizen und Baumwolle herunter, während Mais und Hafer stiegen. Dies sind New Yorker Preise.

Sie mögen von den Berichten über die Farmpreise etwas differieren, aber sie stellen doch die Steigen und Fallen der Preise im Wesentlichen richtig dar.

Diese Thatsachen beweisen für jeden vernünftigen Menschen klipp und klar, daß während neun Jahren nach dem Gesetz von 1873 — sechs Jahre vor und drei Jahre nach der Wiederaufnahme der Baarzahlungen — die Preise den erwähnten landwirtschaftlichen Stolperatellen, welche in den meisten Fällen erheblich höher als in 1860 waren, absolut keine Spur einer Wirkung zeigten, wie sie auf sie hervorgebracht worden wäre,  
5

wenn eine große und plötzliche Veränderung in der Kaufkraft des Landesgelbes stattgefunden hätte; daß es künftig sein würde, zu beschließen, daß, wäre das Gesetz von 1873 nicht gewesen, jene Preise 100 oder 50 oder 25 oder 10 Prozent höher sein würden, und daß daher all das Gerede von dem Gold-dollar, der ein 200-Cents-Dollar oder ein 150-Cents-Dollar oder ein 125-Cents-Dollar geworden sei, — verzerrten Sie den Ausdruck — purer Blödsinn ist. Seit 1882 ist der Weizengenoss in der Thal sehr herumgegangen, wenngleich er in 1891 in New York noch einmal auf \$1.09 stieg, während Mais in 1891 um 2, 3 und 4 Punkte höher verkauft wurde, als in 1879. Aber wenn das Gesetz, das heißt es in Wirklichkeit die Kaufkraft des Dollars erhöht, dies sofort und ganz allgemein gethan hätte, während neun Jahren nach seinem Erlass eine solche Wirkung nicht hervorbrachte, würde es absurd sein, zu behaupten, daß es zwangsläufig Jahre nach seinem Erlass sie hervergebracht hätte. Ist das nicht klar?

Wenn indessen jemand glauben sollte, daß ungetreulicher Thatsachen, die Demonetisierung des Silbers durch das Gesetz von 1873 auf irgendeine ungünstige Weise etwas zur Depression der Preise beigetragen haben müsse, so trete ich ihm mit der Behauptung entgegen, daß der Silberdollar tatsächlich lange vor 1873 demonetisiert wurde. Nach den Reden der Preisfreiheitspolitiker muß das amerikanische Volk vor 1873 in Silberdollars getrieben gewißt haben. Wie steht es aber mit den Thatsachen? Präsident Jefferson inhibierte in 1806 die Prägung von Silberdollars. Von 1783 bis 1878 wurden, abgesehen von Scheidemünzen — die seit 1853 nur in der scheinbarem Umfang Legalmünzen geprägt wurden, ungefähr 8,000,000 Silberdollars geprägt. Sie waren so rar, daß man sie außer als selteine Münze in einem Kuriositätenkabinett kaum je sehen wird. Nochwährend hatte man mit dem gesetzlichen Wertbehältnis zwischen Gold und Silber, das nicht schadhaft werden konnte, daß die beiden Metalle zusammen in Circulation gehalten wurden, Ungelegenheiten. Einmal wurde

dass eine aus dem Lande getrieben und dann das andre. Anzuhören wurden über 1,500,000,000 Dollars in Goldmünzen geprägt und seit 1853 war Gold im Wefensligen das einzige Legalgoldbergel, das hauptsächlich in Circulation war. Und das waren exceptionell günstige Zeiten. Dann kam der Bürgerkrieg und mit ihm verschwand all unter Metallgeld. Papiergegel trat an seine Stelle und in dieser Situation befanden wir uns in 1873, als das berühmte Gesetz passirt wurde. Was bedeutete nun in Wirklichkeit dieses Gesetz, das seitdem als „das Verbrechen von 1873“ so furchtbar verdonnert werden ist? Nach den feierlichen Erfärtungen der Freiheitserabreden zu urtheilen, muß es ein Gesetz gewesen sein, das mit einem durchbaren Schlag die Hälfte des unter der Bevölkerung circulirenden Geldes vernichtet. Hat es dies gethan? Warum denn? Es war einfach eine Art zur Revision unserer Prägungsgesetze, die unter anderen Dingen bestimmte, daß gewisse Silbermünzen geprägt werden sollten, die bei der Bezahlung von Schulden nur zu einem kleinen Betrage gesetzliches Zahlungsmittel sein sollten. Der Standard-silberdollar, der seit Präsident Jefferson in 1806 seine Prägung inhibirt hatte, hauptsächlich nicht im Gebrauch war, war bei der Aufzählung der Münzen einfach nicht erwähnt. Das Gesetz von 1873 schuf daher einen neuen Zustand, sondern anstaeedt einen einfachen Zustand, der seit vielen, vielen Jahren bestanden hatte. Es vernichtete nicht nur nicht die Hälfte des Landesgeldes, sondern nicht einmal einen einzigen Dollar.

#### Wüngewobe betreffs des Gesetzes von 1873.

Doch höre ich fragen, wenn sich dies so verbüllt, warum wurde dieses Gesetz von 1873 in heimlicher, hinterlistiger, verbrecherlicher Weise passirt? Haben doch die Silberbedenkt, daß Jahren dem Volk hartnäckig geprägt, daß der Silberdollar durch das Gesetz von 1873 durch irgend ein dunkles, korruptes Komplott „meuchlings ermordet“ worden sei, bis schließlich Millionen die Gesichter geglaubt haben. Diese Fabel ist so oft und von so autoritativer Seite

widerlegt worden, daß ich keine Lust habe, dies im Einzelnen noch einmal zu thun — Senator Sherman hat dies erst ganz kurzlich in bündiger Weise gethan. Ich will nur hinzufügen, daß ich damals Mitglied des Senats war und weiß, was ich behaupte. Und ich erläute in nachdrücklicher Weise, daß alle die Geschichten, daß das Gesetz von 1873 hinterlistiger Weise passirt worden, daß Senators und Repräsentanten auf irgend eine Art hypnotisiert wurden, so daß sie nicht gewußt hätten, was sie thaten, daß England mit viel Geld bei der Hand gewesen wären, um die Demonstration des Silbers zu fördern, und so weiter, von A bis Z falsch sind. Ich möchte gegen meine Gegner lieber höflich sein, aber als ein Mann, der die zeitgenössische Geschichte gewissenhaft studirt hat, bin ich verpflichtet, zu erklären, daß ich in den 40 Jahren, wo ich ein auferkommener Beobachter der öffentlichen Angelegenheiten gewesen bin, niemals ein so unpräzises, hämisch, hartnäckiges, läches, sich immer mehr verzögrendes, gigantisches Eigengemüte gesehen oder davon gehört habe, wie das betreffs des Gesetzes von 1873, seines Ursprunges, seines Charakters und seiner Konsequenzen.

Wie kam es, daß das Gesetz von 1873 damals die öffentliche Aufmerksamkeit nicht in größerem Maße auf sich lenkte? Einfach deshalb, weil die Ausübung des obsoleten Silberdollars der Pragung aufgestellt, der sich für solche Sachen interessierte, lediglich als die Buchung oder Beurkundung einer vollendeten Thatsache, als eine selbstverständliche Sache angesehen wurde, gerade so als wenn ein Gesetz bestimmt hätte, daß die allen Feuerfeuer gewehre in der Armee nicht mehr gehabt werden sollten. Und wie kam es, daß wenige Jahre später ein solcher Aufschwung über das Gesetz entstand? Auch der Grund hierfür war sehr einfach. In 1873 war der Marktwert des Silbers, wenngleich schon etwas nachab, noch hoch. Das Silber im Silberdollar war \$1.02 wert. Dem Silbergrubenbesitzer lag nichts daran, \$1000 für Münze zu bringen und dafür nur \$1 zurückzuerhalten. Er war damals entfu-

stisch für Gold. Aber wenige Jahre später war der Marktwert des Silbers erheblich heruntergegangen und als der Silbergrubenbesitzer Silber im Werthe von 90 Cents zur Münze bringen und dafür \$1 bekommen konnte, war er enthuasiatisch für Silber und sein Enthusiasmus wuchs mehr und mehr, je mehr Silber auf dem Markt herunterging und je größeren Profit Freiprägung ihm gegeben haben würde. Der Silbergrubenbesitzer ist ja ohne Zweifel ein bedeutender und braver Mann, aber er gehört nicht zu den uneigennützigen Philanthropen. Er weiß, auf welcher Seite sein Brod mit Butter geschiert ist. Wie er merkte, daß das Gesetz von 1873 ihm in Wege war, endete er, daß dasselbe ein abheuliches Verbrechen gewesen sei, nicht gegen die Grubenministerien, sondern gegen die Bevölkerung. Eine andere Klasse von Leuten stieß in dasselbe Horn, nämlich diejenigen, welche für eine Inflation unseres unentlohnbaren Papiergegel gearbeitet und der Wiederaufnahme der Baarzahlungen opponirt hatten und nun zu Gunsten des Silberdollars waren, weil das Silber in demselben auf dem Markt weniger als ein Golddollar wert war und seine Prägung daher das von ihnen so genannte „billige Gelb“ schaffen würde. Dann begann eine Lügenkampagne, die an Schamlosigkeit mettiges Wissenis nie ihren Gleichen hatte.

Uns merken Sie recht, was folgte. Bange gemacht durch das wütige Geschehen, das von den Silbergrubenbesitzern und den „cheap money“-Leuten ausgegang, poßte der Kongress zwei Gesetze, das eine in 1878, das andere in 1890, in deren Befolzung über \$429,000,000 in Silberdollars unseres Umlaufsmittels hinzugefügt wurden, mehr als fünfzigmal so viel Dollars, als je zuvor geprägt worden waren, ganz abgesehen von einer starken Vermehrung der Scheidemünze. Unter Papiergegel wurde erheblich vermehrt, sodas während wir in 1873 — dem Jahre, in dem das amerikanische Volk angeblich um die Hälfte seines Geldes bereaubt wurde sein soll — während wir in 1873, sage ich, \$774,000,000 an Gelb in den Vereinigten Staaten hatten, wir

in 1895 \$2,217,000,000, nahezu drei Mal so viel, hatten und während in 1873 die Circulation sich auf \$18.04 per Kopf belief, betrug sie in 1895 \$22.96. Fünfzig Mal so viel Silberdollars und noch vielmehr mehr Gelb alter Sorten, als das Land je in den Zeiten seiner größten Prosperität gehabt hatte — und doch dauerte das Fallen des Silbers auf dem Markt fort und die Preise vieler Waren, die Staplesartikel des Haushalts eingeschlossen, behielten ihre fallende Tendenz bei. Analysten mit nur dem Fall. Aus welchen Gründen befauppten die Silberadvokaten, daß die so genannte Demonstration des Silbers die Preise gebracht habe? Nach ihrem eigenen Statement, weit nicht genügend Gelb vorhanden gewesen sei, um die Preise hoch zu halten. Welche Preise hoch zu halten? Die von 1873. Aber wir haben jetzt drei Mal so viel Gelb als in 1873 und eine viel höhere per capita Circulation. Wo bleibt also ihr Argument? Einig der Silberphilosophen haben eine mysteriöse Phrase erfunden, sie sagen, die Preise wären heruntergegangen, weil durch das Gesetz von 1873 das „money of ultimate redemption“ vermindet worden sei, zu diesten Zweedt steht nur Gold zur Verfügung steh. Über nach den Statistiken des Schätzamts hatten wir in 1873 nur 25 Millionen Hartgold, einschließlich der Scheidemünze, im Lande und jetzt haben wir weit über 600 Millionen Gold allein, oder mehr als 24 mal so viel „money of ultimate redemption“ als in 1873. Und doch sind die Preise niedrig. Wen diese Thatsachen nicht überzeugen, daß das Fallen der Preise nicht durch irgend welche Wirkung, die durch das Gesetz von 1873 auf unser Umlaufsmittel ausgeübt wurde, hat verursacht werden können, der muß einen so bilden Schädel haben, daß man selbst nicht mit einem Schmiedehammer einen vernünftigen Gedanken hineintröhren kann.

Die Wahrheit betreffs des Preissteigerungs

Aber was ist es nun, was den Niedergang der Preise verursacht hat? Ich appelliere an Ihre Einsicht. Glauben Sie, daß, wenn ein einzelner Mensch mit der

Hälfte von Maschinen so viel produktive Arbeit verrichtet, wie früher zehn oder mehr Menschen, wenn unsere modernen Transportmittel das Produkt mit fünfziger Geschwindigkeit und zu einem Fünftel der Kosten vom Produzenten zum Konsumenten bringen, wenn bei Übermittlung von Nachrichten die Zeit ganz und die Kosten fast ganz beseitigt sind — glauben Sie, doch dann das Produkt menschlicher Tätigkeit nicht in entsprechendem Verhältnisse billiger werden müßt? Würde es nicht kostspieliger werden, dann wäre die moderne Kultur hinsichtlich einer ihrer wichtigsten und wohltätigsten Funktionen ein verschwundener West. Denn womit anders beschäftigt sich der erforderliche Geist des Ziviltaales, wodurch sich praktischen Gegenständen widmet, als mit dem Planen und Entwickeln von Mitteln und Methoden, durch welche die von den Menschen zur Erfaltung und zu den quentlichen Teilen des Lebens für notwendig erachteten Dinge besser und leichter erreicht, d. h. billiger gemacht werden können?

Der Farmer der Vereinigten Staaten begrüßte die Maschine, die ihm hilft, sein Getreide zu säen, zu ziehen und zu entern. Er begrüßte die Eisenbahn, das Dampfschiff, die niedrigen Frachtraten, den Telegraphen, die fähmlich die Entfernung zwischen seiner Farm und dem Markt verkürzten, weil den Banturbetrieb, dessen es bedarf, sein Produkt zu transportieren und zu verkaufen. Da aber keiner alle unsere Farmer die gleiche Erleichterung erfahren, so ergab es sich, daß eine ganz natürliche Folge, daß die Weizenernte unseres Landes von einem durchschnittlichen jährlichen Ertrag von 312,000,000 Bushel in den Jahren 1870 bis 1880 bis zu einem durchschnittlichen Ertrag von 475,000,000 Bushel stieg, wie ihn die Jahre 1890 bis 1895 aufwiesen. Indessen auch fremde Länder erfreuten sich der Erleichterung; in England, in der argentinischen Republik und andernorts wurden neue Weizenfelder eröffnet, und nach Bradstreet's, einer sehr verlässlichen Autorität, Angaben vermehrten sich die Weizenproduktion der Welt in der Zeit von 1889 bis 1894 um nicht weniger

als 429,000,000 Bushel, wogegen die jährliche Vermehrung des Konsums der Welt auf nur 12,000,000 bis 16,000,000 Bushel geschah. Wenn so die Vorräthe der Welt stärker zunehmen, als der Bedarf der Welt, ist es da zu verhindern, daß auf dem Weltmarkt, der den Preis für alle Export-Völker feststellt, dieser Preis gefallen ist? Ist das nicht eine unendlich vernünftigere Erklärung des Rückgangs der Preise, als denselben dem sogenannten Demonetarisierungs-Gesetz von 1873 zuschreiben, das in Wirklichkeit nichts demonetisiert hat, das vielmehr thatsächlich eine Vermehrung unserer Umlaufsmittel gezeigt war, bis der Massen sich verdreifacht und der auf den Einzelnen entfallende Durchschnittsbetrag weit, weit größer wurde, als er je gewesen, und größer, als er mit einer einzigen Ausnahme in allen übrigen Ländern ist? Ebenso gut konnte man die Ursache unseres Bürgerkrieges in dem großen Kometen von 1811 erblicken.

Gestatten Sie mir hierbei ein Wort darüber, worin nach meiner bestehenden Meinung die wahre Quelle der Unruhefrieden ist. Soweit solche bei ehrlichen Menschen existirt. Die neuen ökonomischen Verhältnisse, welche von den umfassenden Verbesserungen der Wege und Methoden von Produktion und Transport in unserer Zeit geschaffen worden, haben den Geist mancher wohlmeinender Leute überlastigt und irre gemacht. Sie ängstigen sich wegen des naturgemäß und notwendig folgenden Rückgangs der Preise, so wohl der landwirtschaftlichen wie der industriellen Produkte und wegen der allgemeinen Hinniedrigung der Profite nach einem Minimum. Einige von ihnen fanden es sehr schmerzlich, ihre Art zu entden und zu handeln dem neuen Status der Dinge anzupassen. Sie wollten in allen diesen Veränderungen durchaus keine natürliche Entwicklung durch eine dauernde Wirkung erkennen. Sie übersehen sich leicht dem Einbrude, als läge dem Alten irgend ein Unrecht zu Grunde, ein höchst ungünstiges Zusammenstreiten der Nationen, ein Holus-Bolus mit dem Gelde des Landes, gerade, wie in früheren

Jahren jede Krankheit des Vieches auf Bauern zurückgeführt wurde und wie noch sogar in unserem Jahrhundert in einigen Orten das Auftreten der Cholera aus einer Verschwörung der Juden erklärt wurde, die Brunnen zu vergiften. Ehrliche Leute mit solchem Gedankengange wurden dem ebenso ehrlichen Finanz-Quacksalber wie dem unehrlichen Demagoggen eine leichte Beute. So wurden sie bald überzeugt, daß die sogenannte Demonetarisierung des Silbers die eigentliche Ursache ihrer Leidens und die unbeherrschte Prägung von Silber das eigentliche Heilmittel für dieselben sei, während gründliche Nachforschung und ruhige Überlegung sie gelehrte haben würden, daß die wirkliche Ursache der Kulturförderung in Produktion und Transport ist und daß das richtige Heilmittel lediglich in der Anpassung unseres Wirtschafts-Systems und unserer Gesellschaftsverhältnisse an diesen Fortschritt bestehen kann. Das wird durch die tägliche Erfahrung bewiesen. Trotz der niedrigen Preise gibt es auch heute sehr viele prosperirende Farmer; das sind treibende Landwirthe. Andere gibt es, die nicht prosperiren; das sind meistens die Politik treibenden Landwirthe. Der Grund ist der: die erfolgreichen Landwirthe treibenden Landwirthe haben die sparsamsten Produktionsmethoden, die vortheilhaftesten Arten der Farmprodukte und die wechselnden Gelegenheiten, wie sie der Markt dorbiert, studiert, während die Politik treibenden Landwirthe, Coin's Financial School und die Frage studirt haben, wie unbedenkliche Prägung ihnen doppelse Preise für dasjenige verschaffen könne, was sie erzielt haben wollen, wenn nicht ihre Finanzstudien ihre Zeit und Aufmerksamkeit in so hohem Grade aufgebraucht hätten.

Das braucht keine und eine ehrliche Wahrungspolitik.

Vorurtheillose Überlegung wird sie davon überzeugen, daß das von den Freipräzessionsvorschlagene Heilmittel, als läge dem Alten irgend ein Unrecht zu Grunde, ein höchst ungünstiges Zusammenstreiten der Nationen beruhend, nicht allein nicht helfen, sondern das Leben, über das sie klagen, unermischlich verschlimmern würde. Es hieße nur, aus dem Regen in die Traufe kommen. Das Imperial Heilmittel fordert eine radikale Änderung der Grundlage unseres Geldsystems. Worin besteht dieses System? Die Umlaufsmittel der Vereinigten Staaten bestehen in Goldmünzen, Silbermünzen und fünf verschiedenen Arten von Papiergebel, die sämtlich entweder direkt in Gold einlösbar sind oder auf Umwegen durch Gold im Werthe erhalten werden. Daneben gibt es Nationalbank-Umlaufsmittel, die von den Banken in Greenbacks, während die dann in Gold einlösbar sind. Seivix, dem Namen nach sind verschiedene Arten unseres Papiergebels, die Greenbacks und die Schagamis-Noten, in "gemischtem Gelde" einzulösen, d. h. wörtlich genommen in Gold oder in Silber, je nach dem Gutseinden der Regierung; aber in Wirklichkeit sind sie stets für in Gold einlösbar erachtet worden, sobald der Inhaber, der sie zur Eröffnung präsentiert, dies wünschte. Und diese Auslegung ist durch das Gesetz vom Jahre 1890 im Wesentlichen bestätigt worden. Dieses Gesetz verbietet den Kauf von monatlich vier und einhalb Millionen Unzen Silber und die Emision von Schagamis-Noten dagegen, die in Gold oder Silbermünzen einlösbar sein sollen, und erlässt in Verbindung damit, es sei die festgesetzte Politik der Vereinigten Staaten, die beiden Münze in Parität mit einander zu erhalten und zwar auf Grund des gegenwärtigen gesetzlichen Verhältnisses oder eines Verhältnisses, wie es noch gesetzlich bestimmt werden möge."

Richten Sie ihr Augenmerk auf diese Worte! Wir wünschen, daß die Vereinigten Staaten als eine ehrliche und ehrwürdige Nation betrachtet werden. Wenn dem so ist, dann muß jene von ihrer Regierung abgegebene Erklärung als eine ehrliche Erklärung betrachtet werden. Nun kann dieselbe ehrlich nur eine Bedeutung haben, nämlich, daß die Regierung sagt: "Hier geben wir Papiergebel aus, welches nach meinem Gutseinden in Gold oder in Silbermünzen einlösbar ist; aber damit niemand

durch einen Zweifel hinsichtlich des Handelswertes eines dieser Metalle beunruhigt werde, erklärte ich es hiermit feierlich als meine fühlgründende Politik, diese beiden Metalle in Parität, das heißt in gleichem Werthe mit dem wertvollsten zu beladen, zu erhalten. Ihr kommt deshalb mein Papiergebel in vollem Vertrauen auf meine Ehré und Rechtschaffenheit annehmen.“ Ich wiederhole: wenn unsere Regierung eine ehrliche und ehrenhafte ist, dann kann die Erklärung unmöglich eine andere Bedeutung haben. Ich behaupte daher mit allem Nachdruck, daß sie eine deutliche und feierliche Verpflichtung der Vereinigten Staaten begründete, den Silberdollar in seiner Kaufkraft so gut zu erhalten, wie den Golddollar, und alles zu thun, was zu diesem Zweck erforderlich werden möchte. Wie diese Beweisung der Erklärung bereitet, der erklärte die Vereinigten Staaten für einen Beträger, für eine „Konfidenz“-Gesellschaft, die unter falschen Vorstellungen Zahlungsverpflichtungen ausgibt.

In welcher Weise haben die Vereinigten Staaten jene Verpflichtung zu erfüllen? Es wäre das allerdings eine leichte Aufgabe, wenn das im Silberdollar enthaltene Silber im Marte, als Ware, sowiel wert wäre, wie das im Golddollar enthaltene Gold. Aber der Mattwechsel des Silbers ist aus Gründen, die ich nachher erwähnen werde, um etwa 50 Prozent gesunken, so daß das im Silberdollar enthaltene Silber im Marte als Ware für wenig mehr als 50 Cents in Gold gefaustet werden kann. Worin besteht nun das Problem, dem die Regierung sich gegenüberstellt? Einige Finanz-Philosophen von der Flat-Schule sagen, daß, wenn die Regierung ihren Stempel auf den Silberdollar gesetzt und diesen zum gesetzlichen Zahlungsmittel gemacht hat, sie damit in ihm einen Werth von derselben Güte hat, der der des Golddollars geschaffen habe, daß also damit ihre Pflicht ein für allemale erfüllt sei. Ist das wahr?

Bald nach dem Beginn unseres Bürgerkrieges emittierte die Regierung die Green-

bads. Der Greenbad-Dollar war ein Stückchen Papier, dem das Versprechen der Regierung aufgedruckt war, dem Inhaber einen Dollar zu bezahlen — d. h. einen Dollar in gemünztem Gold, denn niemand dachte damals an etwas anderes. Es trug den Regierungsstempel und war zum gesetzlichen Zahlungsmittel für öffentliche und private Schulden gemacht, ausgenommen bei Bezahlung von Einfuhrzöllen. In der ersten Zeit, als erst wenige Greenbacks ausgegeben waren und man hoffte, der Krieg werde schnell beendet und die Regierung werde bald in der Lage sein, den Greenbad einzulösen, verlebte dieser Greenbad zu Parität, trotzdem er für Einfuhrzölle nicht angemessen wurde. Als aber der Krieg andauerte und die Menge der Greenbacks immer größer und größer wurde, wurde das öffentliche Vertrauen auf die baldige Fähigkeit der Regierung, sie einzulösen, erschüttert, und der Greenbad fiel im Verhältniß zu Gold, trotz des Regierungsstempels und seiner Eigenschaft als gesetzliches Zahlmittel, in seiner Kaufkraft. Gold stieg gegenüber dem Greenbad zu einem Ago und verwandt aus der Circulation. Dieses Goldagio stieg und stieg, wie die Menge der ausgegebenen Greenbacks sich vermehrte und die Zeit, zu welcher die Regierung im Stande sein würde, sie einzulösen, immer weiter entfernt zu sein schien. Aber der Bürgerkrieg kam zu einem glücklichen Ende, die Ausgabe von Greenbacks hörte auf, die Entlöschungs-Akte wurde erlassen, die Regierung erholt Gold, und der Greenbad stieg wieder auf Parität mit Gold. Der Stempel der Regierung und seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlmittel hatte ihn wieder vor der Entwertung geschützt, noch seine Rücksicht zur Parität mit Gold herbeigeführt. Was die Entwertung veranlaßte, das war die Ausübung auf eine endlose Vermehrung des Greenbad-Zahlungsversprechens und die Ungewissheit über die Fähigkeit der Regierung, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Was das später Steigen der Greenbacks zur Parität mit Gold veranlaßte, das war die Verprägung der Greenbad-

Emissionen auf eine hanlirbare Menge, die Vorbereitung der Regierung zur Einführung und das wiedergetreute öffentliche Vertrauen, daß die Regierung im Stande genötigte Schritte zu thun, hätte sie es geschaffen lassen, daß die Parität der beiden Metalle gehabt wurde, so wäre sie ihrer offenbarten Pflicht unter gewesen, einer Pflicht, die Präsident Cleveland treu und mutig erfüllte. Es bedeutet die nationale Wirtschaft, die Kaufkraft des Silberdollars in den Vereinigten Staaten der des Golddollars gleich zu erhalten. Jede Regierungs-Politik, die diese Wirtschaft mißachtet, oder deren Erfüllung unmöglich macht, ist eine Politik offenkundiger Reputation und entzieht die Republik.

Wie steht es nun in dieser Hinsicht mit dem Silberdollar? Der Greenbad-Dollar ist ein Beweis der Verschuldung der Regierung in Höhe von genau einem Dollar — das Stückchen Papier, aus welchem der Greenbad gemacht ist, ist nichts wert.

Angesichts der Verpflichtung der Regierung, den Silberdollar für alle Abschüsse und Zwecke in Parität mit dem Golddollar zu erhalten, ist der Silberdollar seiner Wirkung nach ein Beweis der Verschuldung der Vereinigten Staaten in Höhe des Unterschieds zwischen dem Handelswert des im Silberdollar enthaltenen Metalls und dem Golddollar, d. h. in Höhe von 50 Centen, wenn das im Silberdollar enthaltene Metall für 50 Cents gelauft werden kann.

Trotz dieses Unterschieds wird der Silberdollar, ebenso wie der Greenbad, in Handelsgeschäften als Aquivalent des Golddollars behandelt werden, solange öffentliche Vertrauen in die Fähigkeit und Bereitschaft der Regierung vorhanden ist, ihre Verpflichtung, die beiden Metalle in Parität zu erhalten, zu erfüllen. Um diese Verpflichtung zu erfüllen, ist es notwendig, die Circulation von Silberdollars und von Silber repräsentirendem Papier, für welches die Regierung verantwortlich ist, derart zu beschränken und eine so große Reserve von Gold an der Hand zu halten, daß über die Fähigkeit der Regierung, ihren Verbündeten nachzutommen, kein vernünftiger Zweifel übrig bleibt kann. Wir wissen aus Erfahrung, daß wenn sich, wie im Jahre 1893, ein solcher Zweifel erhob, Gold in großen Mengen aus dem Schatzamt gezogen wurde und der Golddollar auf dem Punkte stand, zu einem Ago gehandelt zu werden — das heißt, die Parität der beiden Metalle geriet in das Wanken. Sie konnte nur, wie es auch geschah, dadurch aufrecht erhalten werden, daß die Ausdehnung der Silber-Circulation aufgegeben und die

Gold-Reserve mittels des Verkaufes von Bonds wieder ergänzt wurde. Hätte die Regierung es unterlassen, diese notwendigen Schritte zu thun, hätte sie es geschaffen lassen, daß die Parität der beiden Metalle gehabt wurde, so wäre sie ihrer offenbarten Pflicht unter gewesen, einer Pflicht, die Präsident Cleveland treu und mutig erfüllte. Es bedeutet die nationale Wirtschaft, die Kaufkraft des Silberdollars in den Vereinigten Staaten der des Golddollars gleich zu erhalten. Jede Regierungs-Politik, die diese Wirtschaft mißachtet, oder deren Erfüllung unmöglich macht, ist eine Politik offenkundiger Reputation und entzieht die Republik.

#### Bedeutung der Kreisprägung.

Was aber ist die Politik der Bryan-Demokratie? Sie ist in deren Platform zum Ausdruck gebracht: „Wir verlangen die freie Prägeung von Silber zum gegenwärtigen gesetzlichen Verhältnis 16 zu 1, ohne auf die Hilfe oder die Zustimmung einer anderen Nation zu warten.“ Und weiter: „Wir bekämpfen die Emission jüngranger Bonds der Vereinigten Staaten in Friedenszeiten.“ Was bedeutet denn die freie Prägeung von Silber? Sie bedeutet, daß jeder, hier oder im Auslande, der irgend ein Quantum Silber irgendwelcher Art besitzt, dasselbe in die Münzen der Vereinigten Staaten bringen kann, damit es dort unentgeltlich zu Dollars ausgemünzt werde, doch die so gemünzten Silberdollars ihm ausgebändigt werden und daß sie für alle Schulden, für öffentliche wie für private, gesetzliches Zahlungsmittel sein sollen. Und was bedeutet das „Verhältnis 16 zu 1“? Es bedeutet, daß nach gesetzlicher Vorchrift sechzehn Unzen Silber als eine Unze Gold wert behandelt werden sollen. Über sind heute sechzehn Unzen Silber auf den Weltmärkten eine Unze Gold wert? Nun, es existiert weder in den Vereinigten Staaten noch sonstwo eine einzige gesunde Person, die heute für sechzehn Unzen Silber eine Unze Gold hingeben würde, da sie doch weiß, daß sie für eine Unze Gold mehr als einunddreißig Unzen Silber er-

halten kann. Was also würde Silberfreiprägung bedeuten, wenn sie heute plötzlich eingeführt werden würde? Sie würde bedeuten, daß jeder, sei er Amerikaner oder Ausländer, nach seinem Beleben unser Silbergeld vermehren und damit unsere öffentliche Verpflichtung vergroßen könnte, indem er Barrenführer im Werthe von etwa 50 Gens in unsere Münzen brächte und einen Silberdollar zuübersetze, der in seiner schuldhaften Kraft etwas das Doppelte werth wäre.

Zweifellos wäre dies eine vortheilhafteste Einrichtung für diejenigen, die Silber besitzen, das sie in die Münze bringen können. Wer findet sie? Untheilbar machen nach den Worten der Silberredner, so könnte man glauben, wenn nur einmal Freiprägtung eingeführt wäre, so würde jeder Färmter in seinem Hofe seine private Silbermine haben und jeden Arbeiter in seiner Nähe eine magische Quelle des Silberflusses. Derartige Illusionen würden bald schwinden. Es würde sich bald herausstellen, daß die Leute, die große Mengen mit dem doppelten Werthe auszufestigenden Silbers besitzen, die reichen Minenbesitzer sind, die Silberkönige, die zu den größten Kapitalisten im Lande gehören, und die Battenhändler, die großen Bankiers, die Geldbeschauer — hier sowohl wie in England und auf dem europäischen Kontinent — mit einem Worte: daß, was die Peppulisten „die Geldmacht“ nennen. Wie umfangreich der Strom von Silber nach unseren Münzen und die darauf folgende Vermehrung unserer Silbermünzen sein würde, darüber will ich hier keine Beurtheilung aussprechen. Es ist freilich sicher, daß die Auswirkung auf einen irgendwo bedeutenden Gewinn sehr bald verschwinden würde. Klein in jedem Hülle wird man eine unbestimmbare und unbegrenzte Ausdehnung unserer Silber-Erhaltung zu erwarten haben, und ich halte dafür, daß diese unbestimmte Erwartung eine der Vorbereiungen zur Aufrechterhaltung der Parität der beiden Metalle vollständig vernichten würde. Es ist wahr, einige der Freiprägtungs-Gesetze bedauern, daß Freiprägtung die

beiden Metalle vollständig vernichten würde.  
Es ist wahr, einige der Freiprägungs-  
Leute beduzieren, daß Freiprägung die  
Nachfrage genügend heben würde, um den

alten Preis wiederherzustellen.“ Schen wir zu? Das Gesetz von 1873 hat, wie gesagt, keine vorhandene Nachfrage verfüllt; denn seit vielen Jahren hatte es in unse-  
ren Landen keine beträchtliche Nachfrage gegeben. Die Demontierung des Silbers in der al-  
ten Welt hat die Nachfrage verfüllt; aber sie war weit davon entfernt, die einzige Ursache des Fällens des Silberpreises zu sein. Der Preis des Silbers begann bereits zwei Jahre, ehe die Demontierung stattfand, aus dem Marte, und zwar zunächst nur um ein Geringes, zu sinken. Die Ursache lag damals in einer Vermehrung der Vor-  
räthe. In den Jahren 1866 bis 1870 ver-  
trug die jährliche Silberproduktion der  
Welt durchschnittlich 43.051.583 feste Unzen;  
in den Jahren 1871 bis 1875 betrug  
sie durchschnittlich 63.317.014 feste Unzen  
und sie blieb im Steigen, bis sie im Jahre  
1895 auf 174.796.875 feste Unzen, d. h.  
aus den vierfachen Betrag des Jahres-  
durchschnitts dreißig Jahre vorher, gekom-  
men war. Und die Produktion würde sich  
in noch höherem Maße gesteigert haben,  
wenn nicht der Preisrückgang die Förderung  
einer getriggadigen Erze unprofis-  
sabel gemacht hätte.

## Gestaltung des Silbertalers. — Vernichtung der Parität.

Nun fragt sich irgend einen vernünftigen Menschen, ob einer solchen Produktions-Verhinderung gegenüber irgend ein Produkt in der Welt hätte einen Preis behaupten können, selbst wenn die Nachfrage dieselbe geblieben wäre. Was würde also die Wirkung von Freihaltung in den Ver. Staaten auf der Basis von Silber sein? Sie würde wahrscheinlich anfänglich eine steigende Tendenz hervorbringen. Aber schon der Preis in die Höhe geht, wird Silberproduktion, bedeutend erleichtert durch ihre beständige fortwährende Kostenverringerung, leichtsinnig in die Höhe gehen und wiederum den Preis drücken. Wir hatten einen deutlichen Beispiel davon nach der Passirung des Gesetzes von 1890, welches den Anlauf von 4.000.000 Unzen jährlich vorschreibt. Anfangs stieg der Silberpreis rapide, aber er begann bald wieder zu fallen und fiel wiederher, wie es Marmon<sup>2</sup> weiß, die Sil-

berproduktion von 124,000,000 Unzen i. J. 1890, auf 127,000,000 i. J. 1891, auf 153,000,000 i. J. 1892 und auf 165,000,000 i. J. 1893 stieg. Kann ein Silberfeind darüber bestehen, daß, wenn Freizeitung irgend welche belästigende Preissteigerungen befürte, der Preis föhlenswert müßte heruntergedrückt werden würde durch eine vermeidete Förderung in den Bergwerken? Woher kommt es, daß eine so enorme Quantität Silber bei dem gegenwärtigen niedrigen Preise produziert wird? Weil beimselben niedrige Preise der Silberbergbau im Großbetrieb immer noch profitabel wäre. Es ist da nicht, so würde er brach liegen. Es ist daher gewiß, daß Freizeitung das Silberpreis nicht annähern auf die alte Stufe erheben und daß eine Unze Gold immer noch weit mehr als 16 Unzen Silber laufen würde.

Wie könnte also unter diesen Umständen die Partialität der beiden Metalle bei einer unbegrenzten Vermehrung der Silber-Git-Fikulation aufrecht erhalten werden? Das würde unmöglich sein, wenn nicht die Gold-Fikution hinter allen unsern Obligationen gleichfalls unbegrenzt vermehrt würde. Und wie könnte jene Reserve überhaupt vermehrt werden? Nur durch Anleihen, welche durch Emission von Ver. Staaten Bonds zu effektuieren wären. Aber sie kommt die Bryan-Demokratie mit ihrer Plataform und erlässt

„Wir sind gegen die Unissons einzufechtender Börs des Ver. Staaten in Friedenszeiten.“ Indem sie also die Silbercirculation unbefrängt verstoßen will, gleichzeitig die Quelle erloschen will, der aller die Gold-Republik aufgesucht werden kann, wird die Amer.-Demokratie die Aufrechterhaltung der Parität beider Metalle schlechteding unmöglich machen. Dies ist eine starke Repudiation des in den Gesetzen von 1890 enthaltenen, heftigen Versprechens, mit mehr Repudiations-Pünktchen im hintergrund.

Nun überlegen Sie sich, was die unmittelbaren Folgen wären, wenn Bryan als Präsident erwählt würde, mit einem gleichgefeinten Kongreß. Herr Bryan würde natürlich begierig sein, sein Freiprägungs-Gesetz passit zu haben, aber das würde nicht

selbst wenn er eine Extra-Sesssion des Kongresses einberiefe, nicht vor April oder Mai machen lassen, fünf bis sechs Monate nach dem Wahltag. Aber sobald am 4. November das Wahlergebnis angekündigt wäre, würde Jeermann wissen, daß die Parität von Gold und Silber nicht aufrecht erhalten werden würde. Selbst Herr Cleveland würde nicht im Stande sein, sie bis zum Ende seines Amtsterms aufrecht zu erhalten, denn Niemand würde Gold für Gold kaufen, wenn er wüßte, daß sie in Silber zurückgedacht werden würden. Ebenso würden die Banken im Lande, wie sie es förmlich gelassen haben, sich noch einmal dazu verstellen, dem Schahamt Gold zu liefern, denn sie hätten zu erwarten, daß die Greenbacks sie für ihr Gold belämen, in Silber eingelöst werden würden.

Und hier gefasst! Sie mit nebenbei ein Wert über jene Banten. Einige Silber-Degne haben gefragt, daß die Banten, als sie der Regierung freiwillig zu Hilfe kamen, nicht aus Patriotismus, sondern aus Interesse handelten. Wenn das so ist, dann lassen Sie uns Gott danken, daß wir Missionarinnen haben, welche es in ihrem Interesse erachtet, die Regierung zu erhalten. Wehe dem Lande, wenn eine Mehrheit des Volkes es in ihrem Interesse erachtet sollte, die Regierung bantert zu machen! —

## **Silberwährung**

Doch wieder zur Sache. Selbst wenn nach Herrn Bryan's Erwähnung die Banken patriotisch geragt wären oder es für klug hielten, der Regierung abermals mit ihrem Golde zu Hülfe zu kommen, so müßten sie wissen, daß dies absolut nutzlos wäre. Und warum sollte es nutzlos sein? Mein angefahrt der Gewißheit, daß nach Herrn Bryan's Erwähnung die Parität von Gold und Silber nicht aufrechterhalten werden könnte, sei denn der Inhaber von Greenbacks, die zur Einlösung berechtigt sind, ein Ankauf auf das Schägamt gemacht werden und die Gold-Referece im Handumbrechen eröffnet sein würde. Gold wird augenblicklich aus der Circulation verschwinden, um aufbewahrt oder exportirt zu werden. Warum wird es verschwinden? Weil

jeder vernünftige Mensch, wenn er eine Zahlung zu machen hat, sie lieber in dem minderwertigen Dollar leisten und den werthvolleren Golddollar für profitableren Gebrauch zurückbehalten wird. Gold wird aber förmlich auf eine Prämie steigen und wie werden auf der Silberbasis angelangt sein lange bevor ein Freiprägungs-Gesetz passiert werden kann. Was bedeutet es, auf einer Silberbasis zu sein? Das Wert „Münze“, wie immer es in Gesetzen vor kommt, wird nicht mehr Gold bedeuten, wie es bisher verstanden wurde, sondern Silber allein. Greenbacks oder Tresormoten, welche in „Münze“ erlaßbar sind, werden nicht mehr in Gold, wie bisher, sondern in Silber eingelöst werden. Der in Münze zahlbare Ver. Staatsbank — gleichzeitig mit Gold dafür bezahlt oder er gerade zu dem Zwecke verlaufen werden, um Gold fürs Schamamt dafür zu kaufen — wird, Kapital und Zinsen, in Silber bezahlt werden — eine so offenkundige Repudiation, wie sie die Welt noch jemals erlebt hat. Unsere täglichen Geschäfte im Einkauf und Verkauf, in der Zahlung und dem Empfang von Löhnen werden nicht mehr auf der Basis des Golddollars, der 100 Cents wert ist, verrichtet werden, sondern auf der Basis des Silberdollars, der 50 Cents oder so etwas wert ist, — denn die Regierung wird den Silberdollar nicht mehr im Wert des Golddollars erhalten. Das ist es, was die Silbermänner meint. Sie können es in Mexico lernen, wie sie will.

Wer wird nun, gesetzt der Fall, dass Bryan erwählt wird und der Ansturm auf's Schamamt beginnt, das Gold bekommen? Nicht der Farmer, nicht der Arbeiter, noch diejenigen, welche die Populisten genöblich das Volk nennen. Sie haben keine Greenbacks an der Hand, die sie zur Entlastung präsentieren könnten, und wenn sie sie hätten, würden sie nicht flint genug damit sein. Nein, das Schamamt — Gold wird flugs von den großen Bankiers, den Wall Street-Leuten und anderen Personen, welche die Populisten als „die Geldmacht“ bezeichnen, mit Beslag belegt und so verwendet werden, wie sie es am profitabelsten erachten.

Die aus dem Umlauf verschwindende Quantität Gold wird ungefähr \$600,000,000 betragen und sein Verlust wird ein durchbares Loch in das Volumen unserer Umlaufsmittel reißen. Beinahe ein Drittel derselben wird fort sein und der Rest wird beinahe um die Hälfte seiner Kaufkraft geschmälerst werden. Aber, sagt der Silbermann, wir bekommen ja Silberfreiprägung, die das Loch förmlich wieder mit ausgeräumtem Silber oder Silber-Certifikaten aufzufüllen wird. O nein, meine Mit-Nothilfenden! Das Verlustschwanken von Gold wird sofort nach der Errichtung des Herrn Bryan eintreten und eine Freiprägung von Silber wird vor mindestens sechs Monaten nicht möglich sein, und es wird eine ganze Menge mehr Monate nehmen, um das Loch von \$600,000,000 zuzuschließen.

#### Wirkung auf die Gewaltäste.

Was wird mittlerweise geschehen? Einem Bericht des St. Louis „Globe-Democrat“ folgezu folgt der Herr Bryan vor einiger Zeit gesagt: „Ich denke, er — nämlich der Sieg auf der Freiprägungs-Bewegung — wird eine Panik erzeugen. Allein das Land befindet sich in einem hellsgemäuerter Zustand und es wird extremer Maßregeln bedürfen, um es in einen Zustand der Prospersität zurückzuführen.“ Worauf das St. Louis’er Blatt treffend bemerkt: „Offenbar hat Mr. Bryan von dem Doktor gehört, der seine Patienten immer erst in Krämpfe versetzt, ehe er seine Medizin anwandte.“ Genauso.

Wie würde nun Hrn. Bryan's „Krämpfe“ wirken? Das plötzliche Verschwinden unserer Goldes aus der Circulation würde das fährhafte Zusammenschlumpfen unserer Umlaufsmittel bewirken, das wir je erlebt haben. Geschäftleute, die Gold schulden und zu gleicher Zeit Geld zu fordern haben, werden gesperrt sein, dieses Geld auf sie ihnen zu Gebote stehende Weise einzutreiben. Niemand wird Gold auszuleihen geneigt sein, außer gegen ganz außerordentliche Sicherheit. Die Banken werden es natürlich für ihre Pflicht erachten, ihr Stark zu halten, und sie werden deshalb ihre Dar-

lehen kündigen und ihre Distrikte und Vorstädte an Geschäftsfleute mit außerordentlichen Sicherheiten, Fabriken, Handelshäuser, außer Stande zur Begleichung ihrer Verbindlichkeiten aufzutreten, werden zu Hunderten ihren Verlegenheiten unterlegen und zusammenstoßen wie ein haufen Ziegelsteine. Andere werden ihre Tätigkeit vorsichtig auf die knappste mögliche Grenze einschränken und Lohnarbeiter werden zu Tausenden ihre Beschäftigung verlieren und auf die Straße geschickt werden.

Keine Gesellschaftswelt wird den verächtlichen Folgen entgehen. Jeder erscheint Gläubiger, gebrängt von seinen eigenen Gläubigern und durch jedes Tages Aufschub höhere Verluste befürchtend, sich begierig auf seine Schulden stürzen.

Die prompte Begleichung jeder Rechnung wird peremptorisch verlangt werden. Unsere Farmer, welche Hypotheken auf ihrem Eigentum haben und denen erzählt werden, es Freiprägung wird, die Dinge außerordentlich leicht für sie gestalten, werden einige recht unerwartete Erfahrungen machen. Jede Hypothekenbank, die fähig ist, wird freilich eingefordert werden. Der Hypothekenbanker, der seinen Pfandschein verlangt haben möchte, wird lause Ohren finden. Will er Gold geben, um die alte Hypothek durch eine neu zu ersetzen, wird hören müssen, daß dies seine Zeit für Darlehen sei, außer vielleicht unter exorbitanten Bedingungen. Der Hypothekenbanker mag auch ausfindig machen, daß sein Pfandschein in Goldmünze zahlbar ist, und er wird Gold zu kaufen haben, an der zeitweilig herrschenden Prämie, Zwangsaufschuß werden zur Tagesordnung werden. Der Hypothekenbanker, der durch die Gerichte Aufschuß zu erlangen sucht, wird sein Eigentum auf alle Fälle mit den Gerichtssachen weiterhin belassen müssen. Überall Angst, Verlegenheiten, Opfer, Verluste und Elend, sogar noch ehe Hrn. Bryan auf den Präsidialstuhl steigen könnte.

Es giebt jedoch Einige, welche unter diesen Umständen ein lebhaftes und profitables Geschäft ihum werden: der Sheriff, der Wucherer und der Geldmann, welcher baues Geld hat und Grundbesitzum oder andere Waren auf Zwangsaufschuß für einen Pfifferling laufen kann. Dieser Theil der „Geldmacht“ wird läppig sprechen auf dem Adler des Volkselends.

#### Unsere Schuld an Europa. — Verteutsch.

Aber noch mehr. Wir sind bedeutend an Europa verpflichtet — nicht als ob Europa uns gezwungen hätte zu borgen, sondern weil wir Europa erzögten, uns zu leben. Unser Kaufleute und Bankiers schulden unheimliche Rechnungsbilanzen und große Beträge unserer Seefahrtsleute werden dort verbraucht — National-, Staats- und Municipal-Bonds, Bonds und Aktien unserer Eisenbahnen, Straßenbahnen und industriellen Korporationen, und selbst Hypotheken auf städtisches Grundbesitzum oder Farmer, welche die Darlehns-Gesellschaften dort placiert worden sind. Die europäischen Inhaber solcher Sicherheiten werden durch die hiesigen Aufschüsse in Aufzergung versetzt werden und unsere Sicherheiten werden schnell und ohne Unterschied auf den Markt geworfen werden, was sie nun immer da bringen mögen. Ein heftiger Preissturz wird die natürliche Folge sein, hüben sowohl wie drüben. Dies wird in erster Reihe Dienstleistungen treffen, welche in solchen Sicherheiten handeln. Leute, welche Gold auf ihrer Stellen gesorgt haben, werden sie opfern müssen, weil sie kein Gold aufzutreiben können, um sie zu schützen. Es wird deshalb einen allgemeinen und ruhigen Markt im Aktien- und Bond-Märkte geben.

Unsere Silberfreunde werden sagen, das summire sie nichts, und je mehr Geldwechsler in Wall Street um die Ede gehen, um so besser. Freilich, wenn es nur die Geldwechsler in Wall Street wären, welche zu leben hätten, dann könnten wir uns leicht trösten. Allein die Bonds der Ver. Staaten, von Staaten und Municipalitäten, und die Bonds und Aktien unserer Eisenbahnen, Straßenbahnen und industriellen Korporationen sind großenteils in diesem Lande, nicht bloss in Hän-

den vor großen Kapitalisten, sondern von Leuten von geringen Mitteln, Farmern, Lohnverdienstern, die ihre Ersparnisse darin angelegt haben, Sparbanken, Lebensversicherungs-Gesellschaften und Trust-Fonds, an denen Millionen armer Leute interessiert sind. Braucht man sich um deren Verlust nicht zu kümmern?

**Die Goldmacht mächtiger als je.**

Unsere Silberfreunde mögen ferner sagen, wenn Europäer unserem Silber nicht vertrauen und in ihrer Angst unsere Schützlinge mit schweren Pfaffen begrenzen, dann können wir ja seine Schützlinge zu äußerst günstigen Bedingungen kaufen; es ist jedoch darüber sicherlich wieder gut werden und hoch im Kurs steigen und wir werden einen riesigen Profit daraus machen. Das ist richtig. Aber wie wird der Profit machen? Nicht der Farmer, noch der Arbeiter in der Werkstatt, noch die sich abmügenden Massen. Nein, der große Goldfänger wird es sein, wie ihn unsere Silberfreunde zu titulieren belieben, der reiche Spekulanten, die wahre Verkörperung der „Geldmacht“. Diese Klasse Leute werden den Profit machen und mächtiger als je werden. Die durch Herrn Bryan's Erwähnung verursachte Katastrophe in Wall Street und der Ruin einiger Wall Street-Männer würde nicht die Vernichtung dessen bedeuten, was die Populisten unter Wall Street verstehen; es würde bedeuten, daß gewisse große Hölle gewisse kleine Hölle verschlungen und durch die Operation noch größer werden. Es würde die bloße Verstärkung einer Möglichkeit herausholen, welche Wirkung wird das Ereignis haben? Man vermag kaum die Grenzen der Verstörung zu denken, welche sicherlich durch die gefälschte Erfüllung als Folge der Erwähnung des Herrn Bryan herbeigebraucht würde, lange schon vor dessen Inauguration.

Noch fünf oder sechs Monaten einer solchen törichten Krise würde Herrn Bryan's Extra-Session des Kongresses beginnen und uns Freiprägung geben. Dann wird, wie und Herr Bryan in seiner großen New Yorker Rede versprochen hat, Freiprägung und Bimetallismus bringen. Bimetallismus wird uns einen Überfluss von Gold bringen und alles wird in schönster Ordnung sein. Bimetallismus? Was ist Bimetallismus? Es ist ein Goldstück, unter welchem die beiden Metalle für alle Geldzwecke auf gleicher Stufe miteinander circulieren nach einem bestimmten geleglichen

Verhältnis — welches in unserem Falle 16 zu 1 ist. Offenbar muß, um Bimetallismus zu haben, Gold sowohl zur Hand sein wie Silber. Wie ich gezeigt habe, wird in der Zeit zwischen Herrn Bryan's Erwähnung und seiner Extra-Kongress-Sessjon unter Gold aus dem Umlauf verdrängt werden. Ein Theil wird heimlich aufbewahrt und ein anderer, wahrscheinlich der bei weitem größte Theil, nach Europa gegangen sein, wo es profitable Anlässe findet. Es stellt sich somit heraus, daß Herrn Bryan's Wahl dazu dienen wird, daß der amerikanischen und noch mehr der europäischen „Geldmacht“ den größten Theil des Goldes in die Taschen zu treiben, welches er hier für seinen Bimetallismus braucht. Dies ist eine über übler Folgen, welche die wirtschaftlich aufrichtigen europäischen Bimetallistern voraussehen, die sie beinahe patetisch ihre weniger aufrichtigen amerikanischen Brüder anstellen, nicht an Silber-Freiprägung in den Vereinigten Staaten allein zu denken, weil diese fast alles Gold nach Europa freiprägen und Silber nach Amerika laden würde, wodurch Bimetallismus sowohl in Europa als hier unmöglich würde.

Wie will Herr Bryan das Gold von der „Geldmacht“ zurückholen? Offenbar muß er sie eine Verlobung bieten. Welche Verlobung? Ja, die Münzen werden für Gold soviel wert sein, daß die Silbermünzen zurückkehren. Die Freiprägung bedeutet nicht, daß die Regierung gleichzeitig erlaubt, alles ihr angebotene Silber zu einem bestimmten Preise zu kaufen. Die Regierung kauft nicht eine einzige Unze, sie empfängt nur das Barrensilber, prägt es und gibt es den Eigentümern zurück. Und was das Geheimnis des Silberpreises betrifft, so würde der Silberdollar, nach seiner Raufstellung bemessen, nicht einen Cent mehr wert sein, als daß in ihm enthaltene Silber, sobald die Regierung aufhört, ihm den Wert eines Golddollars zu erhalten, was natürlich nach Herrn Bryan's Erwähnung sofort geschehen würde. Wenn der Northward des im Golddollar enthaltenen Silbers 50 Cents beträgt, so bekommt man für diese Quantität Silber nicht einen Golddollar vor der Münze zurück, sondern einen Silberdollar, der 50 Cents wert ist. Man könnte deshalb sein Barrensilber im offenen Markt für genau ebensoviel Geld verkaufen, wie man von der Münze dafür bekommen würde. In Wirklichkeit würden auch die Besitzer des Silbers, wenn sie nicht befürchtete Gründe dafür haben, es prägen zu lassen, einen großen Theil ihres Metalls

im offenen Markt verlaufen, wie das jetzt in den Ländern der Welt ist, wo Freiprägung existirt. Warum sollten sie das auch nicht thun? Weil sie, wenn sie das Silber preisen lassen, Silberdollar mit gefälschter Zahlungskraft erhalten? Wenn sie es im offenen Markt verlaufen, bekommen sie ja auch „Legal Tender“ - Dollars dafür. Es wird also lediglich eine Frage der Bequemlichkeit sein, ob sie ihr Silber nach der Münze bringen oder verkaufen. Und im offenen Markt wird, wie uns unsere Vernunft und alle Erfahrung lehrt, der Preis des Silbers, abgesehen von zeitweiligen Schwankungen, im großen Ganzen immer dem Betrag sehr nahe bleiben, welcher die Kosten der Produktion in großen Quantitäten repräsentirt. Herrn Bryan's merkwürdige Phantasien haben daher nur bewiesen, daß er einfach nicht weiß, was Freiprägung ist, wenn er davon spricht, daß die Regierung Silber kaufen, den Preis festsetzen und eine Nachfrage schaffen soll, die größer ist als das Angebot.

Die Theorie, daß Silber - Freiprägung den Silberdollar ebenso wertvoll machen und erhalten kann, wie den Golddollar, gründet sich einzigt und allein auf Herrn Bryans unaufhörlich wiederholter Gestaltung, daß er das glaubt. Ein fester, unerschütterlicher Glaube macht den Menschen sehr glücklich und zufrieden. Das beste Beispiel von solchem Glauben fand ich bei einem Manne, der jetzt davon überzeugt war, er wäre der Papst und könnte den Mond vom Himmel holen, wenn er wollte. Der gute Mann wurde damals von einem Arzt behandelt, der sich speziell mit der Heilung von Geisteskranken beschäftigte.

Ich hoffe, daß jeder vernünftige Mensch nun zugenehm wird, daß durch Einführung der Freiprägung in den Vereinigten Staaten allein Bimetallismus, d. h. der gleichzeitige Gebrauch von Gold und Silber, als Verhältnis, hier und in anderen Ländern ein Standbild unmöglich gemacht wird. Europa würde dadurch in der Beibehaltung des Gold-Monometalismus bestärkt werden und wir würden zum Silber-Monometalismus - d. h. zum ausführlichen Ge-

brauch von Silber und durch Silber funktionalen Papieren - verdammt werden. Das ist es auch zweifellos, was die Silberleute in Wirtschaftlichkeit anstreben.

#### Hohe Preise als zweischneidiges Schwert.

Wir wollen jetzt betrachten, wie Freiprägung die verdeckten Interessen unseres Volkes berühren würde. zunächst wird uns versprochen, daß wir durch ein allgemeines Steigen aller Preise gefestigt werden würden. Das bedeutet, daß der Silberdollar weniger laufen wird als der Golddollar, weil er nicht soviel wert ist wie der Golddollar. Augenscheinlich lassen sich die Veränderungen der Silberleute, doch der Preis des Silbers seine einzige Höhe erreichen wird und das gleichzeitig durch einen weniger wertvollen Dollar die Warenpreise die Höhe getrieben werden, nicht mit einander vereinigen. Die eine oder die andere dieser Behauptungen ist ein Betrug. Selbstverständlich ist das Verprechen, Freiprägung würde zum Bimetallismus führen, der Betrug. Die Preise der Waren werden in dem Augenblick zu steigen anfangen, wo der Gold verschafft wird, daß Gold aus dem Lande geht und unsere Wirtschaft sich der Silber-Währung nähert. Gold wird teurer werden; Milch, Kaffee, Zucker, Thee, Fleisch und Gemüse werden mehr Geld kosten; Kleider, Schuhe und Stiefel, Möbel, Kohlen und Petroleum werden teurer werden und die Methoden werden in die Höhe gehen - kurz, jeder Artikel, dessen Preis der Verkäufer erhöhen kann, wird mehr Geld kosten.

Hohe Preise sind ein zweischneidiges Schwert - sehr angenehm für den Mann, der etwas zu verkaufen hat, aber sehr unangenehm für Den, welcher kaufen muß. Sie bedrängen natürlich diejenigen am meisten, welche den verhältnismäßig größten Teil ihres Einkommens oder ihres Vermögens zum Eintausch verhindern müssen. Und wer ist das? Die Unmittelbaren, die Armen. Der Betrag, um die reiche Familie auszugeben, um die zum Leben notwendigen Waren zu kaufen, die unentbehrlichen Lebensmittel, Kleider und Wohnung zu beschaffen, ist im Vergleich

zum Gesammeinkommen sehr gering. Der größte Theil der Ausgaben einer reichen Familie wird für Sachen gemacht, welche nicht unbedingt notwendig sind, sondern Luxusartikel genannt werden, deren Anschaffung ohne Leben unterlassen oder aufgeschoben werden kann. Aber die arme Familie, die Familie des Lohnarbeiters, ist gezwungen, jeden Tag einen großen Theil ihres Einkommens zum Ankauf von Lebensmitteln, Kleidung, Heizung und Beleuchtung und zur Bezahlung der Miete zu verbringen, d. h. zur Beschaffung von Sachen, welche ohne große Leiden auch nur zeitweise nicht entbehrt werden können. Durch das Steigen der Preise der Lebensbedürfnisse müssen daher die Armen am meisten leiden.

Hier muß ich eine der hinterlistigsten Läufungen berühren, durch welche die Freiprägungs-Apofel das Volk freiprägen wollen. Sie sprechen von einer Kasse der „Konsumanten“, als ob dieselbe aus lauter reichen Leuten bestände, welche in prächtvollen Häusern leben und weiter nichts thun, als verbrauchen und von einer Kasse von „Produzenten“, die angeblich aus allen Menschen besteht, welche Arbeit, besonders körperliche Arbeit, verrichten und weiter nichts thun als produzieren. Und dann sprechen sie von den hohen Preisen, als ob durch dieses hauptsächlich diese faulen, reichen Konsumanten gezwungen werden würden, mehr für die Sachen zu bezahlen, welche die Produzenten anfertigen und verkaufen. Diese Darstellung ist trügerisch und verlogen. Die Zahl der Menschen, welche nicht direkt oder indirekt an produktiver Tätigkeit betheiligt sind, ist in den Vereinigten Staaten Gott sei Dank noch sehr klein. Und sie sind nicht allein die Konsumanten, sondern jeder einzelne Mensch ist im Verhältnis zu seinem Einkommen ein viel größerer Konsumant als der Millionär. Und die angeblichen Segnungen hoher Preise bilden in Wahrheit eine drückend schwere Last, nicht für die reichen, sondern für die armen Konsumanten, wenn die Einnahmen der letzteren nicht in demselben Maße steigen wie die Preise.

Ebenso wenig sind hohe Preise ein Zeichen für Prosperität und guten Geschäftsgang, wenn sie nicht die Folge einer Zunahme des Verbrauchs sind und daher der Nachfrage sind. Ganz sicher sind sie es nicht, wenn sie nur durch Verringerung des Kaufpreises des im Umlauf befindlichen Geldes entstehen.

#### Praktische Erfahrungen eines Arbeiters.

Wir wollen das Gefagte durch praktische Beispiele erläutern. Vor einiger Zeit fand ich in einer Zeitung unter den Anmerkungen vieler Menschen über die Silberfrage auch folgenden Ausdruck eines Straßenbahnen-Kondukteurs: „Ich bin für Bryan und Silber. Wenn Bryan gewählt wird, so wird mehr Geld vorhanden sein, es wird mehr Lebhaber circulieren und wir werden etwas davon bekommen.“ Der arme Kerl! Wir wollen annehmen, daß Bryan erwählt wird und wir glücklich auf der Silberbasis angelangt sind. Mit einem Dollar kann man Waren kaufen die ungefähr 50 Cents wert sind. Unter Kondukteur bekommt, sagen wir, \$2 pro Tag. Seine Frau, daß arme Weib, geht zum Grocer und findet, daß alles, was sie bisher für 10 Cents kaufen konnte, jetzt 20 Cents kostet. Sie verläßt sich bitter darüber. „Ich kann das nicht aushalten“, sagt der Grocer. „Sie bezahlen mich in Silber, den der Dollar nur 50 Cents wert ist. Ich muß das Geld benutzen, um meine Waren einzukaufen, und brauche dazu zwei Mal so viele Dollars wie früher. Deshalb müssen mir meine Kunden auch das Doppelte bezahlen oder ich muß meinen Laden zumachen.“ Die Frau kann nichts entwenden. Wenn sie zum Webger, zum Bäder oder zum Schuhmacher geht, macht sie dieselbe Erfahrung. Unter Kondukteur findet, daß er früher mit \$2 per Tag leben konnte, wenn er sich auch sehr einschränken mußte, aber er aber große Einschneidungen leiden muß, wenn er für seine \$2 nur halb soviel kaufen kann wie früher. Er spricht mit seinen Kollegen und ein Kommittee geht zum Präsidenten der Bohngesellschaft und bittet ihn, die Löste zu erhöhen. „Höhere Löhne!“ ruft der Präsident. „Ich habe

chon lange darüber nachgedacht, wie ich die Löhne herabsetzen kann. Wir müssen für dieses Material, das wir brauchen, jetzt \$2 bezahlen, wo wir früher nur einen bezahlt haben. Die Passagiere bezahlen uns 5 Cents wie früher, aber das sind jetzt eigentlich nur 3½ Cents. Außerdem müssen wir unsere Bonds und die Zinsen dafür in Gold bezahlen und um das Gold zu bekommen, müssen wir zwei Silberdollars für jeden Golddollar hergeben. Wie sollen wir unsere Ausgaben aus den Einnahmen bestreiten? Ich weiß wirklich nicht, ob wir auch Zukunft noch \$2 pro Tag bezahlen können." Das Kommittee droht mit einem Strike. „Striken wollt Ihr?“ sagt der Präsident. „Die Stadt ist voll von Arbeitern, die keine Beschäftigung mehr haben, seit die Freiprägung die Schließung so vieler Fabriken herbeigeführt hat. Tausende von Familienbünden werden mit Freuden bereit sein, Eure Stellen einzunehmen, selbst wenn sie weniger als \$2 per Tag bekommen.“ Die eingeladenen Mitglieder des Kommittees sehen sich gegenseitig an. Sie wissen, daß alles, was der Präsident sagt, wahr ist. Die Vorfälle die durch die Goldwährung herbeigeführten hohen Preise werden ihnen auf einmal klar und sie gehen nach Hause, etwas läger aber viel trauriger, und die heilmüttige, vergnügte Frau des Kondukteurs fragt ihren Mann, ob es wirklich so furchtbar schau war, für Bryan und viel Geld zu stimmen.

Dieselbe Erfahrung werden Hunderttausende von Eisenbahnangestellten in den Ver. Staaten machen. So ziemlich jeder Eisenbahn wird durch Gesetze oder andere mächtige Beeinflussung verboten werden, ihre Preise zur Beförderung von Passagieren oder Waren zu erhöhen, um die Entwertung des Geldes, das sie nehmen must, gutzumachen, und 80 Prozent aller amerikanischen Eisenbahnbonds enthalten die Bestimmung, daß Kapital und Zinsen in Gold bezahlt werden müssen! Die meisten Eisenbahnen werden am Rande des Bankrotts stehen und biegenen, welche diesem Schicksal entgegen werden kaum im Stande sein, ihren Angestellten den Sal-

den zu vergüten, den die Letzteren durch die Verzehrung ihrer Löhne in Folge der Entwertung des Silberdollars erleiden.

Wie steht es nun mit dem Arbeiter, welcher Ware anfertigt, deren Preis in demselben Verhältnis erhöht werden kann, wie das Geld an Kaufkraft verloren hat? Soviel der Dollar weniger wert wird, erhöht der Kaufmann die Preise seiner Waren. Der Arbeiter oder Clerc, der durch die Preiseleiterung aller Lebensbedürfnisse hart bedrängt wird, sucht um eine entsprechende Erhöhung seines Lohnes nach. Der Besitzer der Fabrik oder des Geschäfts geht zu, doch eine Erhöhung am Platze ist. „Aber“, sagt er, „Sie sind nicht der einzige Mensch, der in einer unangenehmen Lage ist. Der Wert unseres Geldes schwankt fortwährend. Wir müssen faum, was er heute ist. Wir haben keine Ahnung, was er nächste Woche sein wird. Wir arbeiten überhaupt mit äußerst kleinen Profiten. Wir kaufen oder verkaufen heute etwas und glauben, daß wir einen Gewinn gemacht haben, aber morgen mögen wir erkennen, daß wir Geld verloren haben. Wir wagen es faum, einen Kontakt abzuschließen, der uns zur Lieferung von Waren in der Zukunft verpflichtet, weil es unmöglich ist, Berechnungen zu machen, auf die man sich verlassen kann. Wir können Ihnen etwas mehr geben, aber nur sehr wenig. Sie müssen warten, bis das Geschäft wieder in ruhigen Bahnen geht. Außerdem hat die Silber-Freiprägung das ganze Geschäft in Konfusion gebracht und eine Masse Menschen haben ihre Beschäftigung verloren und würden froh sein, für weniger zu arbeiten, als Sie bekommen.“ Und der Arbeiter oder Clerc muß mit der kleinen Erhöhung zufrieden sein und gebüdig warten, während die höheren Preise seiner Bedürfnisse schwer auf ihm lasten.

#### Eisene und Währung. — Der Verfall an den Arbeitern

Sind das nun alles grundlose Ansichten? Nein, es sind die Erfahrungen aller Länder, welche vom dem Rücken einer, durch schwankende Währung herbeigeführten Preiseleiterung betroffen wurden. Ich

fordere jeden Gegner heraus, mir aus der ganzen Weltgeschichte eine einzige Ausnahme zu nennen. Haben wir es nicht während des Bürgerkrieges mit unseren eigenen Augen gesehen? Als im Jahre 1862 unser unentlötlches Papiergelede im Wert zu sinken begann, stiegen die Löhne im Durchschnitt nur um 3 Prozent, die Preise der Waren, aber um 18 Prozent; als 1863 die Löhne um 10½ Prozent gesunken waren, waren die Preise um 40 Prozent höher; 1864 waren die Löhne um 25%, die Preise um 90 Prozent gestiegen; 1865 waren die Löhne im Durchschnitt 43% die Warenpreife 117 Prozent höher als 1861. Mit anderen Worten: die Kaufkraft der Arbeitsschicht hatte 30 Cents mehr Dollar eingebracht. Jedes Land, das ähnliche Zustände durchgemacht hat, ergäßt uns daselbe. Wo in den Jahren Welt läuft sich ein Grund für die Annahme finden, daß diese allgemein gültige Regel unter Freiprägung ihre Wirkamkeit nicht ausspielen soll?

Was sagen aber die Apostel der Silber-Freiprägung dazu? „Wer höre, was Herr Bryan sagt in seiner berühmten New Yorker Rede zu sagen hatte: „Während die Goldwährung die Kaufkraft des Dollars erhöht, macht sie es auch schwierer, in den Wert eines Dollars zu gelangen. Beschäftigung ist weniger stetig, Verlust der Beschäftigung wachstümlicher und wiederholung von Beschäftigung ist nicht so sicher.“ Ist das alles, was er zu sagen hat? Ja, alles. Weiß Herr Bryan nicht, daß wir in den fünfziger Jahren, während wir, wenn auch nicht den Geiz, so doch den Thatsachen nach Goldwährung hatten, eine Periode der größten Prosperität durchmachten, die das Land erlebt hat? Weiß er nicht, daß wir später, zur Zeit der Wiederaufnahme der Baarzahlungen, unter der Goldwährung Jahre großer Prosperität, mit reichlicher Beschäftigung für jeden Arbeiter, erlebten? Und wünscht er zu wissen, wodurch seitdem Störungen entstanden sind und was jetzt Industrie und Handel kör? Er soll die Leute fragen, welche Arbeiter beschäftigt, und wie mit

einer Stimme werden sie ihm antworten, daß es nicht die bestehende Goldwährung ist, sondern die vorhandene und wachsende Gefahr ihrer Abschaffung, daß die immer heftiger werdenden Angriffe der Silberleute die Gemüter mit bangen Befürchtungen betrifft der Unschärheit der Zukunft erfüllt und daher den Unternehmungsgeist geschwächt haben, der allein lohnende Beschäftigung für den Arbeiter schaffen kann. Herr Bryan sollte die Geschichte der Krisis von 1893 studieren. Nicht die Goldwährung, sondern das Misstrauen gegen Silber, erforderte daß Vertrauen, das Gegenheit zur Arbeit schafft. Das ist die Wahrheit und Herr Bryan wird vergeblich versuchen, es in Abrede zu stellen.

Ich muß gestehen, daß von all' den trügerischen Argumenten der Silbertheorie mir diejenigen, mit welchen sie die Lohnarbeiter an ungarnen führen, als die heiligsten und am meisten verdammenswerten erscheinen. Und von allen Beispieeln gedankenloser Glaubensstolzheit, die uns im Leben auftreten, bildet die Haltung der Arbeiter, die sich wirklich überreden lassen, Freiprägung würde ein Segen für sie sein, das unverstandliche und irrauende. Es liegt etwas unabköhl' Welschheit in dieser Selbstläufung. Die menschliche Arbeit ist während der letzten 50 Jahre in diesem Lande mehr und im Ganzen auch heiliger im Preise gestiegen, als irgend etwas Anderes. Die Arbeitslöhne sind im Durchschnitt doppelt so hoch wie 1840 und um 60 Prozent höher als 1860. Viel Steigerung der Löhne ist thellweil eine Folge der Organisation, hauptsächlich aber ist sie dadurch herbeigeführt worden, daß die menschliche Arbeit in Verbindung mit Maschinen durchschnittlich bedeutend mehr produzieren kann. Sie ist also eine Folge des Fortschritts der Industrialisierung. Während die Industrialisierung im Stande gewesen ist, die Errungenschaften der menschlichen Arbeit zu vermehren und billiger zu machen, hat sie auch gleichzeitig den Wert des durch Arbeit erlangten Verdienstes erhöht. Er hat dadurch, besonders in den Ver. Staaten, dem Arbeiter einen doppelten Vorbehalt gesichert,

indem er in Gestalt seines Lohnes eine größere Anzahl Dollars erhält und gleichzeitig für jeden einzelnen Dollar mehr von den Sache laufen kann, welche er braucht, um seine und der Seinen Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen.

Dies ist eine der größten Errungenschaften unseres Zeitalters, die jeden wahren Freund der Menschheit mit Freude und Gemüthsruhe erfüllen muß, welche aber vor allen anderen der Arbeiter selbst zu schätzen wissen sollte. Daß Arbeiter veranlaßt werden sollen, durch die Ausübung ihres Stimmrechts dabei zu helfen, daß sie dieser vereinten Segnungen teilhaben, wenn erscheint wie teuflischer Hohn. Und wenn wir sehen, wie angebliche Arbeitersöhne sich den Silberminen-Millionären, den Silber-Politikern und den nebstehenden Silber-Philosophen anschließen, um die Arbeiter zu einer so unbeherrschbar thörichten Handlungsmöglichkeit zur Selbstverwaltung zu verführen, so haben wir guten Grund die Arbeiters zu warnen, daß sich Verräther in ihrem Lager befinden. Wenn irgend jemand in der Welt bis zum letzten Altemzuge für Gott kämpfen sollte, daß immer jenen wollen Werth bekehrt, das ihn nicht belüstigt; wenn ein Mensch den Demagogen, der ihm mit trügerischem Gespiel über die Währungsfrage täuschen will, verfluchen und als seinen schlimmsten Feind zurückstoßen sollte, so ist es der Mann, der sein Brod im Schweiße seines Angesichts verdient. Dieser Kampf wird in ältester Linie im Interesse des Lohnarbeiters geführt. Und er sollte seine eigene Sache in sich lassen?

#### Gläubiger und Schuldner.

Die Freiprägungskräfte geben sich den Anschein besonderer Fürsorge für diejenigen, welche die „Schuldner-Klasse“ nennen. Woraus besteht die Schuldner-Klasse? Die Silberleute reben, als ob in dem Allgemeinen alle reichen Leute Gläubiger und alle armen Menschen Schuldner wären. Ist das richtig? In meinem Haushalt bin ich zwei oder drei Wochen im Monat der Schuldner meiner Rücken, meines Süßemüthens

und meiner Waschfrau, und sie sind meine Gläubiger. Sie werden auch kaum die Schuldner anderer Leute werden, denn sie haben wenig oder gar keinen Kredit und ich habe welchen. Ich bin daher in meinem Hause der einzige Schuldner. Das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist im Wesentlichen dasselbe. Gehörsamlich ist der Arbeitgeber, der reichste von ihnen, auch der einzige Schuldner unter ihnen. Die Angestellten sind in der Regel nur Gläubiger und wenn sie sich Geld ersparen, so werden sie in noch ausgedehnterem Maße Gläubiger. Sie deponieren ihr Geld in Sparkonten oder legen es in Baugesellschaften, Unternehmungsvereinen und Darlehenskassen an. Dann sind sie kleine Kapitalisten. In den Sparkonten der Ver. Staaten liegen gegenwärtig ungefähr 1800 Millionen Dollars, in den Baugesellschaften sind 800 Millionen, in Unternehmungsvereinen 365 Millionen und in Lebensversicherungs-Gesellschaften Hunderte von Millionen Dollars angelegt.

Die Zahl der Gläubiger, die zu den „arbeiten Mäzen“, wie die Silberleute zu sagen lieben, gehören, ist daher sehr groß. Einzigstes Deter, für welche sehr jungen müssen, mag ihre Zahl wohl 15 bis 20 Millionen betragen. Wer sind nun die Schuldner dieser Gläubiger? Die Sparkonten haben nach ihren Berichten für das Jahr 1894 etwa die Hälfte der bei ihnen depositierten Gelder in Hypotheken auf Grundstückum ausgeliehen und die andere Hälfte in Bundes-, Staats-, County- und städtischen Bonds, sowie in Eisenbahn- und anderen Papieren angelegt. Bei den Lebens-Versicherungs-Gesellschaften ist das Verhältnis etwas dasselbe. Wenn diese Corporationen Geld in Hypotheken anlegen, so ziehen sie natürlich immer die von großen Beträgen vor, die also von verhältnismäßig reichen Leuten oder Corporationen aufgenommen werden. Die Schuldner jener Gläubiger, welche zu den arbeitenden Klassen gehören, sind also die Ver. Staaten, die einzelnen Staaten und Städte, Eisenbahnen und andere Corporationen, sowie einzelne Persönlichkeiten, welche viel reicher

als ihre Gläubiger sind. Wir haben hier also reiche Schuldner, welche vielen Millionen von armen Gläubigern tausende von Millionen Dollars schuldbin sind.

Die Silberredner behaupten, daß ihnen die arbeitenden Massen besonders am Herzen liegen und daß Freiprägung hauptsächlich zu deren Nutzen eingeführt werden soll. Wie nehmen sie sich nun der arbeitenden Massen in diesem Falle an? Indem sie uns auf die Silberwährung herunterdringen, verschwindet sie einfach die Tausende von Millionen an Spanischen, welche diese Leute in irgendeiner Weise angelegt haben, um ungefähr 50 Cents am Dollar. Und zu welchem Vortheil der Schuldner dieser armen Leute, die dabei ungefähr 50 Cents am Dollar verdienen. Und wer wird jene? Außer den Ver. Staaten, den einzelnen Staaten und Municipalitäten, sind diese Schuldner Eisenbahnen und andere Corporationen und mehr oder weniger reiche Leute, welche unsere Silberfreunde angeblich so sehr zu der Goldmacherei veranlaßt haben. So wird die Silberwährung dem armen Gläubiger zum Vortheil seines reichen Schuldners zur Überlasten. Sollten nicht die arbeitenden Massen den Himmel anstreben, so von ihnen Freiprägungs-Freunden zu befreien?

Und was haben diese Freunde zu ihrer eigenen Vertreibung zu sagen? Ich will wiederum Herrn Bryan's New York Redde sprechen lassen. Er sagt, zunächst im Bezug auf die Versicherungs-Gesellschaften: „Da die gesammelten vereinahmten Prämiyen den ausbezogenen Gesamtverlust überschreiten, muß eine den Wert des Geldes entscheidende Währung von größerem Vortheil für die Gesellschaften sein, als für die Besitzer von Policien.“ Wie wewe! Und auf daß die Gesellschaften den Profit nicht bekommen, will er mit Hilfe der Silberwährung die Policien den Policien-Inhaber um fast die Hälfte ihres Werthes herabsetzen. Weiß denn aber Herr Bryan nicht, daß die meisten dieser Gesellschaften auf Gegenhaftigkeit beruhende Versicherungs-Gesellschaften sind und daß alles, was der Gesellschaft Profit oder Verlust bringt, somit den Po-

sitzern-Inhabern Nutzen oder Nachteil bringt?

In Bezug auf Sparbank-Depositoren sagt er: „Unter der Goldwährung droht die Gefahr, daß die Sparbank-Depositoren ihre Depositoren verlieren, weil die Banken nicht im Stande sind, ihre Auslands einzuziehen.“ Und um diese Gefahr abzuwenden, reißt Herr Bryan zu einer Politik, welche durch Einführung der Silberwährung sofort eine Verminderung des Wertes dieser Auslands um 50 Cents am Dollar zur Folge hätte. Er sagt ferner: „Wenn die Goldwährung für immer fortbestehen soll, so mögen die Depositoren von Sparbanken gewungen werden, ihre Depositoren zurückzuziehen, um die Kosten ihrer Lebenshaltung zu bestreiten.“ In der That! Es ist eine bemerkenswerte Thatsache, daß seit 1873, dem Jahre des großen Verbrechens, bis 1895, während der ganzen Periode, in welcher wir alle Leiden der Goldwährung zu erden hatten, die Depositoren in Sparbanken, anstatt zur Bestreitung der Kosten der Lebenshaltung zurückgezogen zu werden, sich vermehrt haben — positiv vermehrt, weit über \$1,000,000,000. Und sie würden sich noch mehr vermehrt haben, wenn nicht einige Depositoren ihre Depositoren zurückgezogen hätten, nicht um die Kosten der Lebenshaltung zu bestreiten, sondern um sie der Sicherheit halber nach Europa zu schicken, aus dem Wege von Herrn Bryan und anderen Freunden der arbeitenden Massen. Ohne Zweifel werden sie das Geld zurückzutragen, sobald nur Herr Bryan geschlagen ist.

Lassen Sie uns fortfahren. Fast jeder steht an einem Geschäft beteiligte Mensch ist gleichzeitig Schuldner und Gläubiger — jeder Kaufmann, jeder Fabrikant ist Gläubiger seiner Kunden und Schuldner denen gegenüber, von denen er kauft. Lassen Sie Herrn Bryan seine Pointe zu Stande bringen, und Hunderte, wenn nicht Tausende von ihnen, obgleich völlig zahlungsfähig unter gewöhnlichen Verhältnissen, werden zusammenbrechen, weil sie nicht bezahlen können, was sie schulden, da sie nicht im

Standen sind, daß einzuziehen, was sie zu sehen haben. Während jede Bank Gläubigerin denen gegenüber ist, die von ihr borgen, ist sie Schuldnerin ihrer Depositorien. Ich sage das mit diesem Reißpfeil vor Herrn Bryan, denn er hat eine gewaltige Entstehung in der nationalökonomischen Wissenshaft gemacht. Er sagt in seiner New Yorker Rede: „Es wird zweitens von unseren Gegnern behauptet, daß eine Bank zur Schuldenlaste gehört, aber das stimmt nicht in Bezug auf irgend eine solche Bank. Seher einer zollungsfähigen Bank veröffentlichte Ausgabe zeigt, daß ihre Aktiva die Ressourcen übersteigen.“ Nach Herrn Bryan muß also eine Bank kantieren werden, um gut Schulden zu übernehmen. Wir haben bisher immer geglaubt, daß der ein Schuldnert ist, der jemandem etwas schuldet, ob es nun bezahlt sonst oder nicht, daß aber derjenige, der mehr schuldet, als er zu bezahlen im Stande ist, kantiert ist. Über die neue Bryan'sche Lehre ändert das alles. Der Mann, der Schulden hat, aber im Stande ist, sie legabren, ist kein Schuldnert und hat daher keine Schulden. Das wird manchen von den, die ihn unterschütt, recht gelegen lassen.

Aber obgleich Herr Bryan eifrig bemüht ist, die Banten aus seiner gestellten Schuldenlaste auszuscheiden, so ist er doch nicht ganz frei von jeder Fürsorge für sie. Er wird offenbar von der einzigen Idee verführt, daß der Gold-Dollar immer so fortfahren wird, im Werthe zu steigen, und daß die Preise fortfahren werden, zu fallen, und daß wir niemals Grund erreichend werden. Er flügelt sich aus, daß, wenn die Goldwährung beibehalten wird, und die Preise fortfahren zu fallen, die Bank wahrscheinlich mehr an schlechten Schulden verlieren wird, als sie durch das Steigen der Kaufkraft ihres Kapitals und Liebhabers gewinnen kann.“ Und zur Vermeidung dieser Gefahr, welche die Bankiers sich einstimmig weigern, zu sehen, schlägt Herr Bryan vor, sie tuzer Hand durch eine Politik abzutun, welche in der Einführung der Silberwährung resultiert

und alle Schulden an Banten in 50 Cents-Dollars zahlbar macht. Wenn er nur den leisesten Begriff von der Natur des Bankgeschäfts hätte und von dessen Geschicke, und besonders von den jüngsten Erfahrungen, so würde er wissen, daß die Banten von der Beibehaltung der jetzigen Währung nicht gefährdet werden, wofür aber durch die Einführung einer Degradierung dieser Währung gefährdet worden sind und in Zukunft gefährdet werden, aus dem einfachen Grunde, daß eine solche Gefahr ein Gefühl der Unsicherheit unter den Depositorien veranlaßt, von denen sich beide befreien werden, ihre Depositen zurückzuziehen und ihr Geld wieder in Besitz zu bekommen, ehe es entwertet ist, und so die größte Gefahr für eine Bank herbeizuführen — einen Ansturm der Depositorien. Das ist es in der Hauptstrecke, was 1893 drohte, als daß im Publismus erstmals Zweifel erhoben, ob die Regierung im Stande sein würde, die Goldwährung aufrecht zu erhalten. Wir waren damals um Haarsbreite einem weiterbreiteten Zusammenbruch nahe, und nur die klügsten Maßnahmen, sowie die äußersten Anstrengungen der Clearing-Häuser verhinderten, daß nichts ist, aber genauer, eine solche Katastrophen herbeizuführen, als Herrn Bryan's Erwähnung; und er wird dann die Genugthuung haben, eine beträchtliche Anzahl insolventer Banten in der Gemeinschaft der Banknotentrester begrüßen zu können, die er allein der Bezeichnung Schuldnert für würdig hält.

#### Banker und Banten.

Unter den Farmern des Westens und Südens scheint der Einbrud vorzuherrschen, daß die Ursprünge der Banten sie nicht viel angeht. Ich möchte Ihnen ratzen, wofür zu überlegen Sie sehr den Verkauf Ihrer Stahelpulvrole von der Fähigkeit der Banten abhängt, Ihnen Geld für die Bergung und Bergung (movement) der Ernte vorauszuschicken. Sie werden gut thun, sich an 1893 zu erinnern, als in Folge der Krisis in jenem Jahr die Baumfachmänner nicht arbeiteten, als die großen Getreide-Lagerhäuser plötzlich gezogen waren, aus-

zuverlaufen, und die Getreidepreise fielen, wie bei, daß man in's Wasser wirft. Wollen die Farmer diese Erfahrung in zehnfach verstärkter Form noch einmal durchmachen? Dann brauchen Sie nur das zu thun, was stets die Funktionierung des Bankensystems in verhältnißlosestem Maße fördert, als irgend etwas anders — mit Degradierung des jetzigen Wertmessers zu drohen. Herrn Bryan's Erwähnung würde das so gründlich bestreiten, daß die lärmenden Wirkungen auf jeden Farm im Lande sich fühlbar machen würden.

Aber es wird uns gefaßt, daß die Bryan-Panik nicht für immer dauern kann, daß sich schließlich das Geschäft des Landes an die Silberwährung gewöhnen wird, daß dann die Unsicherheit aufhören wird und daß Vertrauen und Profitabilität wiederhergestellt werden. Nun, die Unsicherheit wird nicht aufhören. Denn mit der Einführung der Silberwährung wird auch die Errichtung derjenigen kommen, die sie durchgesetzt haben.

Man wird entbeden, daß wir immer Silberdollars haben will, entweder etwas für sie verkaufen oder für sie arbeiten oder sie borgen oder sie durch Beleihen oder Dienstleistung bekommen muß; daß wir immer sie borgen will, genügende Sicherheit geben muß, gerade so wie es vorher mit den Gold-dollars der Fall war, und daß Jedermann mehr Silberdollars will haben müssen, als vorher Golddollars, um dasselbe Geschäft zu machen, weil sie weniger kosten werden. Man wird entbeden, daß die Silberwährung den Zinsfuß nicht erniedrigt, sondern erhöht, daß sich der Verkehr gegen weitere Entwicklung des Silbergeldes sicher stellen muß. Man wird entbeden, daß der Süden und der Westen, trotz der bombastischen Reden, die jetzt gehalten werden, öfters als europäisches Kapital für die schnellere Erforschung ihrer Ressourcen brauchen werden, gerade wie zuvor; daß während Kapital hauptsächlich steht, der Süden und der Westen es nicht gerade wie zuvor werden bekommen können, weil die Freizeitung ihren Kredit ruinieren und das Kapital ver-

daß das Gefühl der Unsicherheit fortgeschreucht haben wird. Man wird entbeden, daß der Süden und der Westen in dem eitigen Bemühen, jenes Kapital zu erreichen, freudig Goldbonitätsabschlägen würden, aber nach der Chicago'er Plattform auch daran durch ein Spannendes Gesetz, das Goldbonität verbietet, verhindert sein würden, „im Interesse öffentlicher Politik“, wie sich Herr Bryan ausdrückt, und daß so der Süden und Westen des einzigen Mittels bedauert sein würden, das Kapital zu bekommen, das sie so sehr bedürfen. Kurz, man wird entbeden, daß die rechnungsmäßigen Folgen der Freizeitungspolitik auf keinen Theil des Landes mit so schmetternder Wucht fallen würden, als auf den Süden und Westen.

#### Pavillard die Consequen.

Rum, und was wird bei allen herauskommen? Diejenigen, welche jetzt schreien, daß mehr und billigeres Geld notwendig ist, weil es nicht genug Gold gibt, werden dann schreien, daß mehr und billigeres Silber notwendig ist, weil es nicht genug Silber gibt. Und dann wird man weiter argumentieren, daß wir, sofern mehr Geld, mehr Gold und mehr Geld beschafft werden muß, gerade so gut, wie wir aus Silber für 50 Cents einen Dollar machen können, auch aus einem wertlosen Stück Papier einen Dollar machen können und daß schließlich der richtige, unverfälschte, uneinflüsliche Fiat-Dollar, das wahre Geld des Volkes ist, das einzige Geld, das nichts kostet, dessen Prüfung wirtschaftlich frei, unabhängig und unbeschränkt sein wird, das einzige Geld, das in unbegrenzter Menge hergestellt werden kann, bis Jedermann genug hat. Wahnsinn? Ja, aber es ist wenigstens Logik und Methode in diesem Wahnsinn. Der Unterschied dazwischen, aus Silber im Werthe von 50 Cents und aus einem wertlosen Stück Papier einen Dollar zu machen, ist kein Unterschied in der Art, sondern nur im Grade. Nach Bryan, Tillman,

#### Das Urteil.

Das Urteil ist jedoch gar nicht ungewiß. Nach einer Periode unendlicher Konfusion, des Unheils, der Demütigung,

des Leidens und des Glücks wird das amerikanische Volk schließlich seinen gefunden Verstand wiedererinnern und wiederum zu einigen sehr einfachen Schlussfolgerungen gelangen: daß, wenn man ein Pferd ein Pferd nennt, man zwar mehr Pferde, aber nicht mehr Kartoffel hat; daß, wenn man einen Fuß eine Förd nennt, man zwar mehr Förd, aber nicht mehr Fuß hat; daß, wenn man eine Quaderdratze einen Adler nennt, man zwar mehr Adler, aber nicht mehr Land hat; und daß, wenn man 50 Cents oder 1 Cent oder ein Stück Papier einen Dollar nennt, man zwar mehr Dollars, aber nicht mehr Vermögen hat — in der That weit weniger Ausicht auf Vermögen, als man weit weniger Kredit in Folge von weit gesingerter Geschäftlichkeit hat. Wir werden dann wiederum gelernt haben, daß Menschenwürdigkeit — obwohl der Unverstand sich stottert damit hemmt — ein Wirtschaftssystem zu erfinden vermag, unter welchem Alles, was man zu verkaufen hat, teuer, und Alles, was man zu kaufen hat, billig ist. Und wenn es diese einfachen Wahrheiten gelernt haben wird, dann wird das amerikanische Volk in Tod und Asche ruhen, so dieser wohnsinnigen Freiprägung-Ausweitung. Es wird dann anerkannt, wieslug die großen ebliflissen Nationen Europas waren, als daß einsjäg Gold aboptierte, das in unseren Tagen im Stande ist, das Gold der Handelswelt wie ihr eigenes zu sein. Wir werden dann gewissen von Vorurtheilen gelebt sein, um einzusehen, daß unter diesem Geldsystem jene Nation im Gange prozessiert haben, trotz erster Übelstände und Schattenseiten, unter denen wir nicht zu leben haben, und daß der Anfang da am lebhaftesten ist, wo die Goldwährung am lastigsten besteht. Wir werden dann verfestigen, wie schon es ist, die nochwundigen Lebensbedürfnisse in Fülle und billig zu besorgen; Löhne zu haben, welche steigen und in Gold zahlbar sind, das nicht trifft; Kapital zu haben, das mit Vertrauen in den Wert des Geldes erfüllt ist und sich daher eifrig in Anlagen oder Unternehmungen betheilt. Wir werden dann bereitwillig annehmen, wie höchstlich wir von Anbeginn

unserer Silberexperimente an waren, unser Gold für Silber fortzuweichen, wodurch wir Vertrauen, Kredit und Prospersität einbüßen. Durch Unglüd gejähigt, werden wir dann nicht länger mehr in Verführung geraten, dießen Unforn zu widerholen; aber durch fleißige, angestrengte Bemühungen werden wir uns wieder zu der Goldwährung zurückkehren, welche Stabilität und Vertrauen zu Hause sicher und uns in den Stand setzt, mit den Nationen der Welt unter gleichen Bedingungen Handel zu treiben. Und mit welchen Kosten wird dieses schlichtliche Resultat im Hall von Herrn Bryan's Erwähnung erreicht werden? Um den Preis der heftigsten und verheerendsten Krisis der Geschichte, einer Krisis, wie sie nur durch den physischen Umbau des anerkannten Weltmarktes und der gesammten Weltwirtschaft herbeigeführt werden kann. Zum Preise unvergessener Geschäftslähmung und Notz. Zum Preise erdbarmungsloser Vernichtung der von den arbeitenden Mästern angemachten Ersparnisse. Zum Preise der Verbrauchung unserer Kriegsveteranen und die Hälfte des Werthes ihrer Pensionen. Zum Preise einer großen Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen durch die Entmuthigung des Unternehmungsgeistes und die Verflüchtigung des Werthes der Löhne derjenigen, die ihre Arbeit behalten. Zum Preise der Abtötung der Welt vor unsrer Intelligenz und unserem praktischen Sinne. Und schlimmer, als alles das, zum Preise von etwas, das niemals aufzugeben werden ist, seitdem die Republik geboren worden ist — zum Preise des höchsten Gutes, das eine Nation besiegen kann und für dessen Erhaltung sie ihren letzten Blutstropfen einsetzen sollte — zum Preis unserer nationalen Ehre. Denn diese so reiche und mächtige Nation würde vor der Welt als leichtsinniger, rücksichtsloser Republik, als nicht besser, denn ein betrügerischer Bankerrotteur dastehen. Das wird der Preis des Experimentes sein. Sind Sie gesonnen, diesen Preis zu bezahlen?

Es ist nicht meine Gewohnheit, mich eines warmen Herzens für die Armen und

Leidenden zu rühmen. Aber meine Sympathie ist nicht weniger aufrichtig, weil ich nicht meine Liebe und mein Mitgefühl für das gewöhnliche Volk beständigt auf die Jungen trage. Wenn es Leute giebt, welche mit allen Befehlern zufrieden sind, so gehöre ich nicht dazu. Wenn überhaupt, so giebt es Wenige, welche das, was man richtigere Weise als Plutotrafe bezeichnen kann, mehr verabscheuen oder die Unmäßigung des Reichthums vom Grunde des Hergens mehr hassen, als ich. Ich weiß auch, daß die industrielle Entwicklung unserer Zeit Schwere einigen Klassen von Leuten gebracht hat, unter denen nur die Scharfshütiger, die Thätilger und die Energiescharen im Stande waren, damit im Einfang sehernde Vortheile sich zu verschaffen. Es giebt Gesetze und Praktiken, die ich, wenn ich die Macht hätte, sofort im Interesse allgemeiner Gerechtigkeit und Billigkeit ändern würde. Aber gerade weil ich so denke, muß ich auf's Neuerliche eine Politik befämpfen, welche nach meiner Überzeugung die bestehenden Übel unvermeidlich vermehren würde. Ich wäre auch sehr wohl, welche eine große Mehrzahl derjenigen, welche eine freie Prägung unterliegenden, ehrliche und wohlsmeinen Bürger sind, bestrebt, das Richtige zu thun. Aber weil ich das weiß, wollte mein Blut vor Entrüstung auf, wenn ich die gewisslichen Auffassungen sehe, die gemacht werden, um sie ihrer Meinung entgegen zu führen. Ich war in meinem langen Leben Zeuge von ziemlich grauenhaftesten Szenen, aber nie einer, in welcher Appelle an Vorurtheil, Leidenschaft und Habgier so rücksichtslos, und die Spaltung auf die vermuhte Unwissenheit oder Gemeinheit des Volkes zu vermeiden und niederträchtig waren. Einige der Silberredner sprechen thafäisch, als wenn sie glaubten, daß amerikanische Volk bestehen aus Narren oder aus Slaven oder über

Man nehme z. B. folgendes. Um die Unschuldigen mit dem Schieden des Unbekannten zu drängen, wird ein furchtbare Bild von der "Geldmacht" von Wall Street ge malt und, noch schlimmer, von berghaftig England's, als fähig, bereit und begierig, daß Gold der Welt zu "cornern" und so das Volk in Armut und Elendere zu treiben. Nun, wenn die "Geldmacht" im Stande und bereit wäre, daß Gold der Welt zu "cornern", würde die freie Silberprägung in den vier Staaten das verhindern? Ich habe gezeigt, daß die freie Silberprägung jener Geldmacht beim "cornern" des Goldes nur helfen würde, indem sie ihr unter Gold direkt in den Raden treibt. Den Angaben von Silber-Autoritäten gemäß sind in der Welt etwa 4000 Millionen Dollars in Silber und etwa 4000 Millionen Dollars in Gold in Umlauf. Aber die Silber-Dollars sind nur 50 Cents-Dollars. Wenn nun die Geldmacht mit der Hülfe der Freiprägung alles Gold "cornert", so wird sie auch im Stande sein, alles Silber aufzukaufen, und noch etwas 2000 Millionen in Gold übrig zu haben. Nicht wahr?

Man mag sagen, daß die Geldmacht das Silber nicht in ihren Besitz zu bringen vermag, weil das Silber, in der Gestalt von Münze oder darauf beruhendem Papiergele, im allgemeinen Gebrauch als Gold ist. Aber ist nicht unter der Goldwährung das Gold, in der Gestalt von Münze oder darauf bestehendem Papiergele, ebenso im allgemeinen Gebrauch als Gold? Und wenn aus diesem Grunde das Silber nicht "gecornered" werden kann, wird es nicht aus demselben Grunde unmöglich sein, das Gold zu "cornern"? Das mag sich wie ein großer Ust anhören, und daß ist es auch. Aber beweist es nicht, daß wenn all diese schrecklichen Dinge überhaupt vollbracht werden können, es mit dem Gold gerade so gut wie mit dem Gold geschehen kann? Und wenn es unter Bimetallismus schwieriger wäre — habe ich nicht überzeugend nachgewiesen, daß Freiprägung Bimetallismus gänzlich unmöglich machen würde, wenn er sogleich durchgeführt würde?

Aber Herr Bryan führt in dieser Hinsicht ein ganz eigenartiges Unthier vor. In seiner New-Yorker Rede, die dem großen Aufstoss seiner Staatsmannschaft, sagt er: "Die Goldwährung ermutigt zum Aufspeichern (hoarding) von Gold, wie Gold

im Werthe steigt; sie entmächtigt ferner die Unternehmenslust und läßt die Industrie. Das ist einzig. Nach Herrn Bryan wird also der „Goldläufer“ unter der Goldwährung sein Gold ausspeichern und darauf lägen, weil das Gold im Werthe steigt; und so lange das Gold im Werthe steigt, zu leihen, wird der „Goldläufer“ nicht aufhören, darauf zu liegen. Warum hält Herr Bryan den „Goldläufer“ für so dummkopf? Angenommen, Herr Bryan hätte recht, wenn er sagt, daß das Gold im Werthe steigt, wozum sollte dann nicht der „Goldläufer“, sein Geld, inflatio darauf zu liegen, gegen überzufällige, eilenste Sicherheit zu mehren? Preisen neht ausleihen? Er würde unter der Goldwährung sicher sein, sein Geld in unverdorbertem Werthe zurück zu bekommen. Kann er nicht auf diese Weise seinen Prost ohne jede Gefahr vermeiden? Glaubt Herr Bryan nicht, daß der „Goldläufer“ schau genau sein würde, um das zu sehen? Weiß Herr Bryan nicht, daß gutes Geld nur dann aufgeschoben wird, wenn an bei seiner Veratragshabung Gefahr läuft, es in der Gestalt weniger wertvollen Gelses zurück zu bekommen, und daß dann Gold knapp ist? Weiß er nicht, daß gutes Geld dem Geschäft des Landes willig und in eternitidiger Weise ausfließt, wenn der Besitzer die Gewähr hat, daß er es in gleich wertvollem Geld zurück erhält, und daß dann Geld in Fülle vorhanden ist, sein steht? Wenn Herr Bryan das nicht weiß, so kann es ihm jeder intelligenten Grocery-Cleet sagen.

Herr Bryan ist sicherlich ein bemerkenswerther Mann, zumal er noch so jung ist. Nach hundert nur 100 er die Zeit hergekommen hat, sich einen so generaligen Vorwurf vor Wissensmangel einzulegen und e ne so früherzeit Unfähigkeit, diesen Egenstand zu vercheiden, zu entwischen. Ich sage es in allem Ernst, ich bin dazu gezwungen durch meinen Respekt vor dem hohen Amt, nach dem Herr Bryan steht. Ein Anhänger der Thatfrage, daß die Disfutition oder Fragen seit Jahren sein einziges Geschäft gewesen ist, und doch er so gänzlich unbedarft mit den elementarischen volks-

wirtschaftlichen Lebren und mit den offensbarsten Geschäftserfahrungen geblieben ist, muß man zu dem Schluss kommen, daß er nicht nur nicht zu lernen versteht, sondern daß er dazu unfähig ist. Man stellt sich solche Unwissenheit im Verein mit dieser Gewissheit mit großer Macht beileidet vor. Man stellt sich ihn als Präsidenten der Verein Staaten vor, solch kindliche Absurditäten in seinen Sofortmaßen paratbereit! Er würde uns dem Gespött der ganzen Welt preisgeben und über, sich selbst enttäuschte Amerikaner würde in tiefer Beschämung seinen Kopf hängen lassen.

#### Auslöschlicher Tribut an Europa.

Aber weiter. Inbem jene Leute wiederum ihre Zukunft zu den billigsten aller abgedroschenen Demagogentricken nehmen, der Aufreizung des Gefüls des Amerikanerthums gegen England im Besonderen und Europa im Allgemeinen, erzählten sie uns, daß wir, wie eine „besiegte Nation“, dem Fremden „Tribut“ entrichten. Was hat Europa gethan, um uns zu unterjochen? Nichts, abolut nichts, als uns Geld geliehen. Es hat uns nicht sein Geld aufzugeben, sondern es hat es uns geliehen, als wir danach fragten und froh waren, es zu bekommen. Es hat uns Geld geliehen, als wir es brauchten, um die Union zu erhalten, und als wir in bitterer Not waren. Es hat uns Geld geliehen, als wir es brauchten, um die hilfsbedürftigsten jungen Landes zu unterstützen, und das verlangt jetzt Europa darum? Nichts, als was wir zu bedrohen verloren, als wir nahmen, was es uns botte. Wo ist der Tribut? Es wird gesagt, daß Europa stark an den Amerikanen profitiert hat. An den Kriegsbonds, ja, und wir großen deshalb nicht, weil sie uns Hülfe in der Not brachten. Aber in Bezug auf den Rest — ist es nicht ebenfalls wahr, daß ungezählte Millionen europäischen Gelses in fehlgeschlagenen amerikanischen Unternehmungen verloren worden sind? Ein Tribut in der That! Dieses Wort kann nur von demselben nieberzähnligen Geist eingegeben werden sein, der dem Verleiter als einem Freunde schmeichelte, wenn man sein Geld braucht, und ihn als

Feind und Vogelfreien behandelte, wenn er verlangt, was man ihm schuldet. Ist das der Geist des amerikanischen Volkes?

Man sucht das Volk des Westens gegen den Osten aufzubauen, weil der Osten, wie Herr Bryan im Chicagener Konvent sagte, das Geschäft des Westens verderblich beinträchtigt. Also, der Osten hat den Westen beeinträchtigt, aber wie? Inbem er gehoben hat, westliche Eisenbahnen zu bauen, westliche Kanäle zu graben, westliche Telegraphen zu ziehen, westliche Züchtungen zu errichten, westliche Städte aufzubauen, die Ernten des Westens zu verschiffen, durch Feuer, Überschwemmungen oder Dürre veranlaßt Noth im Westen zu lindern. Hat das dazu gedient, den Osten zu bereichern? Ja, und ebenso hat es den Westen bereichert. Ihr Wohlstand und Ihre Größe sind gegenwärtig durch die harmonische Zusammenarbeit ihrer Arme, ihres Hirns und ihres Gelses aufgebaut worden, gerade wie sich das Blut des Orients und des Westens auf den gemeinsamen Schädelbecken der Republik vermischte. Und die kommt dieser junge Mann und schwatzt von „Heimatland“, als ob wir nicht genug von feststellenden Kämpfen in Leuten gehabt hätten.

Jene Leute suchen die „Armen“, oder die sie so nennen, gegen die „Reichen“, oder die sie so nennen, aufzuhoben—in diesem Lande, das Alten so manngünstige Chancen bietet, wo jetzt wie immer so viele der Armen vor gestern zu den Reichen von heute gehörten und so viele von den Reichen von gestern zu den Armen gehören mögen. Ihr Kandidat für die Präsidentschaft bei ein charakteristisches Schauspiel, als ihm vor einiger Zeit die Farm des Gouverneurs von New York freundlich gesetzt wurde der selbst ein Beispiel des armen Jungen vom Lande ist, der sich durch tüchtige und ehrenhafte Arbeit zu Wohlstand und Einfluß emporgeschwungen hat, und als dieser Kandidat gleich darauf in einer öffentlichen Rede hämische Vergleiche zog zwischen den eleganten Häusern am Hudson und den ärmlichen Hütten im Westen — wobei er die Lehre predigte, daß diejenigen, welche

nicht die amerikanische Lehre von durch ethischen Fleiß, Ausdauer und Unternehmungsgeist erzeugtem Erfolg, sondern weniger Erfolg gehabt haben, diejenigen hassen und bekämpfen sollen, die mehr Erfolg hatten, eine gänzlich unamerikanische, unpatriotische und verabscheuungswürdige Lehre!

Sie sagen dem Farmer — eine höchst grauflame Täuschung! — daß er vor der Kornwelt unabhängig gemacht werden muß und wird, während Jahr für Jahr landwirtschaftliche Produkte von uns im Werthe von \$500,000,000 bis \$700,000,000 die ausländischen Märkte aufsuchen müssen, um Käufer zu finden, und während nichts dem Farmer mehr thut als eine erste Beschränkung seines großen heimischen Marktes durch eine Geschäftsstrafe. Sie pöntaunen sich selbst als die speziellen Verteilpäpiter der arbeitenden Massen aus, während ihre Politik den Arbeitersmann um die Hälfte seiner Erbparche berauben und des Westens auf den gemeinsamen Schädelbecken der Republik vermischte. Und die kommt dieser junge Mann und schwatzt von „Heimatland“, als ob wir nicht genug von feststellenden Kämpfen in Leuten gehabt hätten.

Jene Leute suchen die „Armen“, oder die sie so nennen, gegen die „Reichen“, oder die sie so nennen, aufzuhoben—in diesem Lande, das Alten so manngünstige Chancen bietet, wo jetzt wie immer so viele der Armen vor gestern zu den Reichen von heute gehörten und so viele von den Reichen von gestern zu den Armen gehören mögen. Ihr Kandidat für die Präsidentschaft bei ein charakteristisches Schauspiel, als ihm vor einiger Zeit die Farm des Gouverneurs von New York freundlich gesetzt wurde der selbst ein Beispiel des armen Jungen vom Lande ist, der sich durch tüchtige und ehrenhafte Arbeit zu Wohlstand und Einfluß emporgeschwungen hat, und als dieser Kandidat gleich darauf in einer öffentlichen Rede hämische Vergleiche zog zwischen den eleganten Häusern am Hudson und den ärmlichen Hütten im Westen — wobei er die Lehre predigte, daß diejenigen, welche

Varum die Reichen gegen Silber sind.

Sie geben vor, Feinde der Plutokratie zu sein, und definieren eine Politik, welche ich als meine schönste Chance wünschen würde, wenn ich ein selbstsüchtiger geizhafter Geld-Haftisch wäre. Fragt man mich, warum die Bankiers und Kapitalisten im Allgemeinen gegen Frei-

prägung sind, wenn sie der Geldmacht in die Hände spielt? Die Antwort ist einfach, l'apartéheit gibt es unter den Reichen des Landes einige, welche sich kein Gewissen draus machen, ihren Reichthum um irgend wenigen Mitteln zu vermehren, welche ihre Konkurrenten mit rücksichtloser, gewolltmer Hand erdrücken und aus der Nottheit des Unglücklichen jeden möglichen Vorteil ziehen. Das sind die Leute, welche vom allgemeinen Ruhm am meisten profitiren werden. Aber die große Mehrzahl unserer Büttlers und Geschäftspotentaten besteht aus ehrlichen Leuten, die stolz sind auf ihren guten Namen, die diejenigen, mit denen sie zu thun haben, ehrlich und aufrichtig behandeln, die ihren Vortheil nicht darin sehen, ihre Kunden zu ruinieren, und die in ihnen, daß ihre eigene Prosperität am sichersten in der allgemeinen Prosperität beginnt ist. Deutwegen sind sie gegen Freiprägung. Sie sind nicht sie, sondern die bestimmtsten Elemente der "Geldmacht", denn die Freiprägung "Büttler" bringen wird. Die wirtschaftlichen, eckhartlosen Luftrassen im Westen und Süden sind alle eigenen Dorfverwalter, die eigenen, bei den Gerichtshäusern auf Opfer lauernden Gauern, nicht der legitime Vontier oder östliche Kapitalist.

#### Siebzehn: Büttler und Volt.

Die Agitatoren verschreien die Goldwährung als die Ausgeburth der schwarzesten Monarchen und Aristokraten, während die Weltgeschichte lehrt, daß es seit unzähligen Zeiten ein Hauptmilitärgewissensloser Despoten war, ihre Untertanen zu schwören, indem sie das gemindige Gelde überheben, und daß diejenigen, welche als der Konfusion der Währungsverhältnisse feste Verbündete und Geld entwendeten, das nicht betrogt, teils unter die verdunkelten Wohlthäter der Menschheit, u. d. teils der Armen und Schwachen, getrieben wurden.

Sie suchen die Eitelkeit des amerikanischen Volkes zu sizzeln, indem sie ihm erklären, daß wir grug und stark genug sind, u. es deß Währungssystem aufrecht erhalten zu können, das wir wollen, und den Werth

unseres Geldes ohne Rücksicht auf die ganze übrige Welt wahren zu können — während unsere eigene Geschichte uns lehrt, daß von einem Jahrhundert das amerikanische Volk wohl stark genug war, das britische Joch abzuschütteln, aber nicht stark genug, um sein kontinentales Geld vor dem Sinnen zu bewahren, bis es ganz vertheilt wurde; daß in der jüngsten Vergangenheit das amerikanische Volk stark genug war, eine gewaltige Rebellion zu unterdrücken, aber nicht stark genug, Greenbacks bei unbefrührtem Verabgabung auf pari zu erhalten, und daß die Republik wohl mächtig genug sein mag, um die Welt zu erobern, aber nicht mächtig genug, um aus zweimal vier fünf zu machen oder durch eine Verstärkung ihrer Umlaufsmittel sich selbst zu bereichern.

Sie sprechen von dem Silverbollar als dem Geld der Konstitution, während sie wissen müssen, daß in der ganzen Konstitution nicht ein einiges Wort enthalten ist, das bei ehrlicher Auslegung eine solche Behauptung rechtfertigen könnte.

Sie rufen für Ihre Soße die Namen Jefferson's und Madison's an, während jeder Leder der Weltgesicht weiß, daß Jefferson und Madison von Shred stark geweckt wären bei so wilten Plänen, durch Gelehrsamtheit Werthe zu schaffen, und daß sie ausschließlich Gedankt haben, der so etwas ernsthaft befürwortet hätte, als einen Gemeinschaden verjagt haben würden.

Solche Dinge erzählen die Freiprägungs-Agitatoren dem amerikanischen Volle, weil sie dasselbe für dummen halten. Noch vielschlimmer sind die Hexereien im Volle, weil sie es für gewissenlos halten.

#### Achtzehn: der Republikation

Sie haben dem Volk gelehrt, daß, weil die Preise für Weizen und andrete Dinge etwas um die Hälfte gefallen sind, seit dem sogenannten Demonstrationsjahr, 1873 — ich habe gezeigt, warum die Preise gefallen sind — es nicht billig sei, daß die Schuldner gehalten sein sollten, mehr als die Hälfte ihrer Schulden in Gold zu bezahlen, daß sie in Verhältniß zum Sinnen der Preise entlastet werden sollten, und daß es daher richtig wäre, durch Freiprägung den Werth

des Gelbes, in dem die Schulden zu bezahlt sind, um die Hälfte zu reduzieren.

Wenn das als allgemeiner Grundsatz richtig wäre, wie würde es sich auf unsere Schulden anwenden lassen? Von unseren Regierungsbonds giebt es nur wenige, die nicht erst viel später nach 1873 datirt sind. Viele von ihnen würden zu den ausgesprochenen Zwecke verkauft, Gold in den Bundesstaat zu bringen. Unsere Korporationsbonds sind, als Regel, ebenfalls ziemlich jung. Aber alle diese Obligationen verschwinden im Vergleich zu den gewaltigen Summen an Schulden, welche in den täglichen Geldflössertransaktionen kontrahirt werden. Die Durchschnittsdauer einer Grundgelegenheitspapiere ist nur fünf Jahre. Aber wahrscheinlich neuen jedesmal aller unsere Schulden sind diejenigen zwischen Firm und Firma oder zwischen Mann und Mann in der Form von Noten, Becheln, Lohnanweisungen und offenen Kontos, deren Betrag unbestimmt ist. Wie alt sind diese? Eine Stunde bis sechs Monate. Wie würde es sich mit der Anwendung jenes Grundsatzes auf sie verhalten? Würde da irgend welche Geschicklichkeit, auch nur ein Schatten, eine Spur, ein Vorwand von Gerechtigkeit darin liegen, sie durch den plötzlichen Sprung von der Gold- zur Silberwährung um 50 Prozent zu reduzieren?

Man unterschreibt diesen Grundbegriff nur einer einschlafenden Probe. Wenn ich eine Schuld kontachte, so fühlte ich, was ich nach gegenseitigem Vereinommen zu bezahlen habe. Unter ganzes Weltgesicht und unsere soziale Gestaltung, aller menschlicher Werth, beruht auf der bindenden Kraft solcher Vereinbarungen. Wenn es nicht ausdrücklich vereinbart ist, bat dann der Schuldner das leiseste Recht, ob der geringste Grund, zu verlangen, daß der Gläubiger mit einem geringeren Betrag als Bezahlung zufrieden sei, wenn ein zwölfjähriges Weizen oder Baumwolle oder etwas anderes im Preise gefallen ist? Wenn das zuträfe, würde dann nicht der Gläubiger ebenso das Recht haben, zu verlangen, daß der Schuldner im Verhältniß mehr bezahlen sollte, wenn inzwischen Weizen oder

Baumwolle oder etwas anderes im Preise gestiegen ist? Wenn keiner von beiden daran gedacht hat, einen so abenteuerlichen Kontrakt vorzuschlagen oder anzunehmen, wie können solche Ansprüche gerechtfertigt erscheinen, wenn sie lediglich auf einem geheimen geistigen Vorbehalt oder auf vollständiger, erst hinterher entstandener Annahme beruhen? Ist es nicht angebrücklich, daß eine solche Annahme als genügend erachtet werden sollte, um mit einem Schlag alle Schulden durch eine Herabsetzung des Wertmaßstabs zu reduzieren?

Anerkennen Sie ein solches Prinzip und bringen Sie es allgemein zur Anwendung, so wird es das Ende jedes Vertrages zwischen Mann und Mann bedeuten, das Aufhören aller Kredits und guten Glaubens, die gänzliche Untergraubung der moralischen Regeln, welche für den menschlichen Verkehr gelten, ein zielloses Regiment betrügerischer Vormärkte und gewissenloser Habichter — in einem Worte, der Umsturz alles ciblistischen Lebens.

Und doch weß gerade Derjenige, der Freiprägungs-Agitation verfolgt hat, daß eben dieser Appell an die Schulden eines ihrer größten Vorrathmittel ist. Man höre ihre Reden und lese ihre Schriften, und man wird immer wieder, hier in jenseits ausgedrückter Umstreibung, hier in heimlicher Zustützung und dort in den Ausdrücken nahesten Gymnasius dem Verprechen begegnen, daß die Freiprägung den Schuldner in den Stand setzen wird, sich seiner Verpflichtungen zu entledigen, indem er nur einen Theil davon bezahlt. Es ist ein Plan unverhüllter Repudiation privater wie öffentlicher Schulden, nicht als ob wie nicht in voll bezahlten könnten, sondern weil wie es vorziehen, nicht in voll zu bezahlen — die von dem betrügerischen Bankentreitor gewünschte Pariser — und das saniertionen Postulat!

Mitbüürger, denken Sie diesen Gedanken aus. Es ist eine ernste Angelegenheit, eine Angelegenheit von vitaler Bedeutung für die Existenz der Nation. Der Vater, der seinen Kindern solche Grundsätze lehrt, er-

zieht sie zum Betrug, zur Ehrlosigkeit und zum Buchthaus. Die Männer des öffentlichen Lebens, die dem Volle solche Grundzüge lehren, erziehen das Volk für die Verirrung und den Abschluß der Menschheit. Die Nation, welche solche Moralgrundzüge annimmt, kann nicht bestehen. Sie wird in dem abscheulichen Brei ihrer eigenen Korruption zu Tode faulen. Wenn die Nation, welche solche Moralprinzipien annimmt, die unsere ist, so wird sie dem Menschen demokratischer Institutionen einen Schlag verfehlen, von dem sich die Sache reier Regierung für Jahrhunderte nicht erholen wird.

Weg, Satanus!

Aber, Gott sei Dank! Das amerikanische Volk wird solche Moralprinzipien nie-nals annehmen. Das amerikanische Volk wird, ehe der Wahltag herannahrt, voll und ganz verstanden haben, was das Alles bedeutet. Es wird empört die unsagbaren Beleidigungen von sich weisen, welche ihm von den Politikern zugefügt werden, die es wagen, die Stimmen ehrenhafter Männer mit solchem Röder fangen zu wollen. Es wird wissen, wie es die tiefe Schmach abzuschütteln hat, welche der Nation in den

Augen der ganzen Welt von denjenigen Amerikanern zugefügt wird, die dem eigenen Glauben Ausdrud gegeben haben, daß das amerikanische Volk fähig wäre, auf einen solchen Röder anzukommen.

Herr Bryan hat eine Neigung für biblische Citate und Bilder. Er wird sich erinnern, wie Christus auf einem hohen Berg geführt und ihm alle Reichthümer der Welt versprochen wurden, wenn er vor dem Teufel niederstiele und ihn anbetete. Er wird sich auch erinnern, was Christus antwortete. So führt jetzt der Verfucher das amerikanische Volk auf den Berg und sagt: „Ich will die Hälfte deiner Schulden von dir nehmen, wenn du mich anbetest.“ Aber er richtet sich der ehrliche alte Onkel Sam in seiner ganzen Würde, in seinem Mannesstolz und in gehrem Born hoch auf und donnert zurück: „Heb dich weg von mir, Satanus! Denn es steht geschrrieben, du sollst nur den Gott der Wahrheit, der Rechtlichkeit und der Gerechtigkeit anbeten und ihm allein dienen.“ Das wird die Stimme des amerikanischen Volkes am 3. November sein. Und die Sterne und Streifen werden auch ferner wehen, unbefleckt, unentehrt und geehrt unter den Bannern der Menschheit.

---

## Bundes-Senator Stewart von Nevada,

Der Hauptkämpfer für Freisilber-Prägung sagte im Juni 1874, also ein Jahr nach dem sogenannten „Verbrechen von 1873“, im Bundes-Senat wie folgt:

„Diese Frage wird nie erledigt werden, bis Sie feststellen, ob der Arbeiter zu einem Gold-Dollar berechtigt ist, wenn er ihn verdient hat, oder ob Sie ihn mit etwas Anderem (d. h. entwertetem Gelde) betrügen wollen.“

(Siehe „Congressional Record“, 12. Juni 1874, Seite 4909.)

Im Jahre 1874 war Senator Stewart noch nicht der Anwalt der Silberminen-Besitzer.

**END OF  
TITLE**